Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Mittwoch, den 3. September 1930 — Nr. 202

Europa am Scheidewege.

Vorschau auf die erste paneuropäische Konferenz Briands. — Paneuropäischer Pessimismus. — Besondere Depression in Frankreich. — Briands Verbissenheit und Tragik.

Vor wenigen Tagen, am 27. August, jährte sich wieder einmal die Unterzeichnung des Kelloggpaktes. Die politische Welt nahm von diesem Ereignis kaum Kenntnis. Die Feierlichkeiten, die vor just zwei Jahren in Paris stattfanden und die außerordentliche Geschäftigkeit der Kabinette, die monatelang der Unterzeichnung dieses Vertrages vorausging, ist längst vergessen. Wohl beschäftigen sich noch die pazifistischen Organisationen der Welt mit diesem Ereignis, und Kellogg selbst erfreut sich wohl bis an sein Lebensende des goldenen Füllfederhalters, den ihm der Bürgermeister von Rouen zur Unterzeichnung des Vertrages mit den sauber eingravierten Worten schenkte: „Si vis pacem, para pacem! Wenn du den Frieden willst, rüste zum Frieden!" Später wird er ein interessantes Stück in irgendeinem amerikanischen Friedens- oder Kriegsmuseum bilden. Unsere Zeit ist außergewöhnlich schnellebig.

Das mußte jetzt auch der französische Ministerpräsident Briand erfahren. Als er sein paneuropäisches Memorandum verfaßte und an die europäischen Kabinette versandte, war die politische Lage auf unserem Festlande derart, daß die hohe französische Diplomatie wirklich mit guten Gründen damit rechnen konnte, daß die Denkschrift des Quai d'Orsay mit diesen oder jenen Abänderungen doch als Unterlage einer paneuropäischen Konferenz dienen könnte. In der Zwischenzeit sind aber die Antworten der Europamächte eingelaufen und von Briand in einem Weißbuch gesammelt und veröffentlicht worden.

Eine ganz unverblümte Absage stellen die Antworten Englands und Italiens dar. Mit Ausnahme von den engsten französischen Verbündeten, Polen und Belgien, erheben fast alle übrigen europäischen Länder Einwände, die ihrerseits wieder ganz verschiedener Natur sind. Am schwerwiegendsten sind die Bedenken, die gegen den heutigen politischen Zustand Europas erhoben werden und als Voraussetzung für die Neugestaltung Europas und die Schaffung der Vereinigten Staaten unseres Kontinents die Revision der Friedensverträge verlangen, die den Weltkrieg formell abschlossen. An Bedeutung schließen sich dann die wirtschaftlichen Einwände an, die von einer Reihe von Staaten erhoben werden und darin gipfeln, daß die Schaffung Paneuropas nur dann möglich ist, wenn es gelingt, die schier unüberschreitbaren Zollmauern auf unserem Festlande abzubauen und zu einer vernünftigen europäischen Wirtschaftspolitik zu kommen. Eine dritte Gruppe von Bedenken erstreckt sich auf die von Briand vorgeschlagene Organisation des paneuropäischen Staatengebildes, die dem Genfer Völkerbund Abtrag tun könnte, weshalb sie nur im Rahmen dieses Weltbundes, als ein Teil der Genfer Völkerbundsorganisation, in Erscheinung treten dürfte. In der deutschen Antwortnote finden sich alle drei Kategorien dieser Einwände vereinigt.

Der französische Ministerpräsident Briand geht einen schweren Gang. Als er die Antworten auf sein Memorandum vor sich sah, ließ er zunächst verlautbaren, daß er eine zweite Denkschrift ausarbeiten würde. Daraus ist nichts geworden. Jetzt bläst er vielmehr mit abgetönten Schalmeien zum Rückzug. Ein offenkundig inspirierter Leitartikel des „Matin" schreibt von phantastischen Erläuterungen ausländischer Blätter, die man über die Genfer Paneuropakonferenz, die am 8. September beginnen soll. Briand selbst hege keinesfalls die Absicht, „für sich allein die europäische Föderation zu personifizieren". Er hätte lediglich im Auftrage des Gesamtministeriums gehandelt und sein Memorandum ausgearbeitet, um die Ansichten der europäischen Mächte kennenzulernen. Im übrigen besäße Frankreich eine viel zu große Achtung vor der Unabhängigkeit der anderen Staaten, als daß es jemals seine Kompetenzen zu überschreiten wünschte. Getreu seinen Ueberlieferungen wären die Vorschläge gemacht worden, doch jetzt wäre es Aufgabe der anderen, diese Ideen durchzusetzen.

Der schlaue Aristide Briand weiß sehr wohl, wie sich die politische Atmosphäre Europas und der Welt in den letzten Monaten zuungunsten Frankreichs veränderte. Die Antworten auf sein Memorandum mußten ihn davon überzeugen, wie wenig aussichtsreich und wie sehr illusorisch die französischen Paneuropapläne sind. Die ungeheuren Veränderungen in der hohen Politik werden allerdings erst recht augenscheinlich, wenn man die gegenwärtige Lage mit jener vor 10 Jahren vergleicht. Damals stand Europa unter dem politischen Druck, der von der engen Zusammenarbeit Frankreichs mit den angelsächsischen Mächten ausging. Heute hat sich Amerika aus Europa weitgehend zurückgezogen, die französisch-englische Freundschaft ist nach der Londoner Flottenkonferenz in die Brüche gegangen, und Italien nimmt gegen Frankreich eine unverhüllte Frontstellung ein. Die deutsch-französische Annäherung läßt alles zu wünschen übrig. Die Franzosen räumten die besetzten rheinischen Gebiete zu spät, und ihr weiteres Verweilen im Saargebiet steht einem deutsch-französischen Ausgleich hemmend im Wege. Dies kann Briand nicht entgehen.

Das europäische Unbehagen ist auf politischem und diplomatischem Wege allein nicht mehr zu lösen. Langsam dämmert diese Erkenntnis auch in Paris herauf. Die Kernfrage für die Gesundung Europas ist ja die, ob und wie die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise zu überwinden und wie ihre Heimsuchungen in Europa nach Kräften abgeschwächt werden können. Von der reinen Politik her sind diese Fragen nicht zu lösen. Wirtschaftspolitik tut not. Will Frankreich sich um Europa in Genf Verdienste erwerben, dann muß es die mit Gold überfüllten Tresore seiner Staatsbank öffnen und auf wirtschaftspolitischem Gebiete mit den übrigen Mächten zusammenarbeiten. Seit Wochen macht die angelsächsische Weltpresse der französischen Bank- und Börsenpolitik schwerste Vorwürfen, daß sie der wirtschaftlichen Gesundung der Welt entgegenarbeitet. Hic Rhodus, hic salta! Die Einstellung der französischen Delegation zu den vordringlichen Wirtschaftsfragen wird somit in Genf zum entscheidenden Prüfstein für den Ernst der Paneuropapolitik Frankreichs.

Wahlkampf-Vorgeplänkel.

„Gegensätze unter den Minderheiten" / ein frommer Wunsch der Sanierung.

Vier große Blocks und zwei Fronten. — Vor scharfen Wahlschlachten.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 2. September.

Der Wahlkampf hat bereits begonnen, und so zeichnen sich schon jetzt vier große Blocks ab, die in zwei Fronten den Wahlkampf durchführen werden. Einmal ist es der Block der Centrolinken, ferner die Sozialdemokraten, die moralische Sanierung und schließlich die nationalen Minderheiten. Zwar wird von der moralischen Sanierung offenbar aus eigenem Schwächebewußtsein heraus geltend gemacht, daß die Minderheiten nicht geschlossen auftreten werden, weil sich insbesondere zwischen der deutschen und jüdischen Gruppe ein Gegensatz ergeben habe, welcher aus den Grenzrevisionsbestrebungen der Reichsregierung resultieren soll. **Diese Argumentation ist natürlich ebenso naiv wie durchsichtig und entspricht eher dem frommen Wunsch der moralischen Sanierung, der es vor allen Dingen um eine systematische Schwächung des Gegners ankommen muß.**

Die Haltung der Nationaldemokraten ist seit jeher entschlossen gewesen. Dagegen wäre es zweifelhaft, ob der Centrolinksblock die Feuerprobe aushalten würde, wenn es in den Wahlkampf geht. In der Tat wollte es ursprünglich scheinen, als ob die bäuerlichen Parteien die Gemeinschaft mit den Sozialisten zu lösen entschlossen sind. Aber die letzten Ereignisse haben auch hierin verbindend gewirkt.

Nachdem am Freitag abend der Führer des Bauernbundes, Vizemarschall Dąbski, von einigen Soldaten überfallen und mißhandelt worden ist, versammelten sich am Sonnabend die Führer des Centrolinksblocks bei ihm, um im Zusammenhang mit der Sejmauflösung die politische Lage zu besprechen. Am Krankenlager Dąbskis kam die Einigung zustande, auch im Wahlkampf geschlossen zu marschieren. Dadurch erhält der Centrolinksblock eine viel größere Stoßkraft, zumal an der Spitze der Staatsliste vermutlich der Name des Sejmmarschalls Daszyński stehen wird, während man als zweiten Spitzenkandidaten Dąbski nennt.

Demgegenüber scheint man sich im Sanierungslager über die Tätigkeit der Wahlkampagne noch nicht ganz einig zu sein. Entscheidend wäre hier die Frage, ob man sich zu kleinen Lokallisten oder zu einer Einheitsliste verstehen soll. Zweifelhaft ist nämlich, ob Pilsudski sich bereit fände, sich für die Einheitsliste als Spitzenkandidat aufstellen zu lassen. Gelingt das nicht, obgleich anzunehmen ist, daß Pilsudski dem Wunsch der moralischen Sanierung Rechnung tragen wird, dann ist an Lokallisten gedacht, welche in den Städten die Berufsverbände und auf dem flachen Lande die Landwirtschaftsverbände ihre Gepräge geben sollen. Aber, wie gesagt, alles wird von Marschall Pilsudski abhängen, dem in erster Linie daran liegen würde, seine Persönlichkeit in die Wagschale des entscheidenden Kampfes zu werfen.

In diesem Zusammenhang ist noch bemerkenswert, daß eine öffentliche Versammlung des Centrolinksblocks in Lowicz stattfand, auf welcher es zu Zusammenstößen gekommen sein soll. Die Polizei verhaftete den früheren Abgeordneten Slesidzki von der P. P. S., um ihn später allerdings wieder auf freien Fuß zu lassen. Das würde zeigen, mit welcher Schärfe man den Wahlkampf auf beiden Fronten zu führen beabsichtigt.

Wer wird Wahlkommissar?

Warschau, 1. September.

Am Montag traten die vier Präsidenten des Obersten Gerichts zu einer Sitzung zusammen, um dem Ministerpräsidenten den Kandidaten für den Wahlkommissar zu nennen. Es wurde beschlossen, als Kandidat zum jetzigen Kommissar Gizicki, als Stellvertreter Kaczyński und den Richter des Obersten Gerichts, Lipiński, vorzuschlagen.

Die Diäten- und Gehältersperre.

Einleitung eines Prozesses gegen den Staat.

Warschau, 1. September.

Unter den Angestellten und Beamten des Sejm und Senats herrscht große Beunruhigung darüber, daß ihnen auf Anordnung des Finanzministeriums die Auszahlung der fälligen Gehaltsbezüge verweigert wurde. Diese auch rechtlich völlig unhaltbare Anordnung bezieht sich ebenso auf das Präsidium der zwei Kammern, welchem verfassungsrechtlich die Diäten bis zum Zeitpunkt der Konstituierung des neuen Sejm zustehen. Wie verlautet, hat der Verbandsvorstand der Staatsbeamten gestern nachmittag beim Ministerrat interveniert. Vizepremier Beck konnte aber die Delegation angeblich aus dienstlicher Ueberlastung nicht empfangen. Ueberdies haben die Abgeordneten der bäuerlichen Wyzwolenie beschlossen, gegen den Staat ein Zivilprozeßverfahren wegen Rückerstattung der Fahrtkosten einzuleiten, die sie am Tage der Auflösung des Parlaments tragen mußten.

Polnische Entschuldigung.

Lodz, 2. September. (R.) Der Stadtstarost sprach gestern im Deutschen Konsulat vor, um im Namen des Wojewoden das Bedauern über den Zwischenfall vor dem Konsulat auszusprechen. Der Starost gab hierbei die Versicherung ab, daß die an diesen Vorfällen Schuldigen festgenommen und bestraft werden würden.

Der neue Wojewode von Lemberg.

Warschau, 1. September.

Im „Monitor Polski" vom 1. September werden zwei Anordnungen des Staatspräsidenten veröffentlicht, nach welchen der Lemberger Wojewode Goluchowski auf seinen Antrag von seiner amtlichen Pflicht entbunden und an seine Stelle der bisherige Wojewode in Stanislau Nakoniecznikoff-Klukowski auf den Lemberger Posten berufen wird. Er hat am Montag die Dienstgeschäfte übernommen.

Kwiatkowski eröffnet die Ostmesse.

Lemberg, 1. September. (Pat.) Heute um 18.55 Uhr traf in Lemberg der Minister für Handel und Gewerbe, Kwiatkowski, zur feierlichen Eröffnung der 10. Lemberger Jubiläums-Ostmesse ein. Außerdem erschienen der rumänische Vizeminister Potarca und der Handelsrat der rumänischen Gesandtschaft in Warschau, Walacescu.

Gute Konjunktur.

Auch eine „Antwort an Treviranus".

Warschau, 2. September. Im Zusammenhang mit den deutschfeindlichen Demonstrationen, die jetzt fast überall in Polen stattfanden bzw. noch stattfinden sollen, hat die Lodzer Abteilung des Kriegsinvaliden-Verbandes beschlossen, in ganz Polen eine Sammlung zu veranstalten, durch die ein Fonds zum Bau eines Unterseebootes mit dem Namen „Antwort an Treviranus" gesammelt werden soll. Die Lodzer Sammlung selbst soll bereits 1000 Zloty eingebracht haben.

Ein französischer Ozeanflug.

Paris, 1. September. (R.) **Die beiden französischen Flieger Costes und Bellonte sind zum Fluge nach Neuyork heute vormittag kurz vor 11 Uhr auf dem Pariser Flugplatz aufgestiegen. Die beiden französischen Flieger haben einen Ozeanflug schon vor längerer Zeit geplant, mußten ihn jedoch immerfort wegen ungünstiger Wetterlage abbrechen. Costes hat schon einmal den südlichen Teil des Atlantischen Ozeans überquert bei seinem Weltfluge Oktober 1927 bis April 1928. Dieser Weltflug führte ihn von Paris über Südamerika, Indien und Kleinasien zurück nach der französischen Hauptstadt.**

Westlich von Irland.

Paris, 2. September. (R.) **Der Flieger Costes befand sich mit seinem Flugzeug „Fragezeichen" am Montag um 18.20 Uhr etwa 600 Kilometer von Irland. Er flog mit 185 Kilometer Geschwindigkeit.**

Der deutsche Wahlkampf auf dem Höhepunkt.

Technisierung des Wahlkampfes. — Wird eine „Brüning-Mehrheit“ zustandekommen?

Von **René Kraus**, Berlin.

Auf der Berliner Börse werden neuerdings, nach englischem Muster, Wetten über den Wahlausgang und das Stärkeverhältnis der Parteien abgeschlossen. Es hat wenig Sinn, die täglich schwankenden Odds wiederzugeben. Allein die Tatsache, daß die große politische Volksbefragung zum Gegenstand von Börsenwetten gemacht wird, ist ungemein kennzeichnend für zweierlei: für die sogenannte „Amerikanisierung“ des politischen Betriebes in Deutschland zum ersten, wie auch für eine gewisse Grundstimmung, die den Wahlen mehr mit sportlichem Interesse als im Bewußtsein ihrer deutschen Schicksalsbedeutung entgegensieht.

Tatsächlich ist es der Propaganda der Parteien bisher nur in geringem Maße gelungen, den Wählermassen die nationale Bedeutung dieses Wahlganges vor Augen zu führen. Es fehlen eben, in einer Epoche mühsamen, schrittweisen Wiederaufbaues des Vaterlandes, der noch durch würgende Wirtschaftsnot gedrosselt wird, die großen, die zündenden Parolen. Die Normalisierung des Reichshaushalts ist gewiß eine lebenswichtige Frage. Aber keine, die geeignet wäre, Millionen von Hirnen und Herzen zu entflammen. Und von der Fülle der Probleme der Reichsreform, der Kassensanierung, der Anpassung des Sozialapparates an die wirtschaftlichen Verhältnisse macht die große Oeffentlichkeit sich nur recht unklare Vorstellungen. So erscheint dieser Wahlkampf, zehn oder zwölf Tage vor der Entscheidung, noch lustlos wie kaum einer zuvor.

Darüber kann auch der ungeheuere Einsatz moderner technischer Hilfsmittel nicht hinwegtäuschen. Letzten Sonntag rühmte eine Partei sich in ihrem jüngsten Manifest, „ihr Apparat stehe an der Spitze der Technisierung in Deutschland“. Diese Selbstanpreisung ist vielleicht psychologisch nicht einmal so ungeschickt. Wenn die Bevölkerung schon für die bewährte Führung nichts mehr übrig hat — dies offensichtlich der Grundgedanke —, soll sie sich wenigstens für das einfachste Hauskino, für die raschesten Flugzeuge, für die tönendsten Schallplatten entscheiden. Von solchen Hilfsmitteln wird in diesen Tagen außerordentlicher Gebrauch gemacht. Die Deutschnationalen unter Hugenberg benutzen die werbende Kraft ihrer Ufa-Tonfilm-Kinos. Die Sozialdemokratie hat ein Flugzeuggeschwader gemietet, das Sonntags Kunstflüge über der Reichshauptstadt ausführt. Ganz altmodisch wirken daneben die Lautsprecher, die Kommunisten und Nationalsozialisten auf ihren Straßenkundgebungen zur Verstärkung der Sprechchöre mit sich führen. Die Kommunisten haben übrigens auch fliegende Kabaretts eingerichtet, die in vorstädtischen Gasthaussälen jenen berlinerischen Ulk treiben, der in ernstgemeinten Schlußansprachen der Kandidaten seinen Höhepunkt findet. Der neueste kommunistische Ulk — das ist die „nationale“ Parole. Das Wahlmanifest der K. P. D. erregte bekanntlich durch seine geradezu chauvinistische Sprache allgemeines Aufsehen. Es hat nicht mehr und nicht weniger gefordert, als ein „revolutionäres Alldeutschland“. Natürlich setzten sofort die Kombinationen ein: solches Manifest bedeute das Wiederaufleben des „Nationalbolschewismus“ aus der Ruhr-Zeit. Es sei im Einvernehmen mit hervorragenden Militärs verfaßt. Und was dergleichen Unsinn mehr ist. Da sich auch das Ausland mit solchen abwegigen Vermutungen beschäftigt — und aus diesem Grund allein —, lohnt es sich, ihnen entgegenzutreten. Die Sache liegt in Wirklichkeit viel einfacher, nämlich so: Die Kommunisten kämpfen gegen zwei Fronten, gegen den Nationalsozialismus, vor allem aber gegen die Sozialdemokratie. Nun wollen sie den Nationalsozialisten den Wind aus den Segeln nehmen, stärker aber dürfte noch ihr Wunsch sein, den Sozialdemokraten auch außenpolitisch Schwierigkeiten durch Aufputschen der Arbeiterschaft zu machen. Von irgendwelcher Verbindung zwischen der K. P. D. und der Reichswehr ist natürlich gar keine Rede. Wieweit solche Wahlmanöver der „Sowjetdeutschen“ Anhang zuführen werden, läßt sich schwer voraussagen. Man muß wohl mit einem gewissen Anwachsen des Kommunismus bei den Wahlen rechnen, aber mit einem, der sich in mäßigen Grenzen halten wird. Ein für die ernsthafte Politik in Frage kommender Faktor wird der Kommunismus auch nach den Wahlen nicht sein.

In den letzten Tagen haben sich die zuständigen Behörden endlich veranlaßt gesehen, dem Wahl- und Versammlungsterror der Radikalen wirksam entgegenzutreten. Nachdem eine Ministerialverordnung die neuerdings so beliebten Totschläger als verbotene Waffen erklärte, erließen eine Reihe von Polizeipräsidien weiter ins einzelne gehende Verfügungen, wie zum Beispiel das Verbot, in Versammlungssälen Bier auszuschenken, vor allem, damit die Gläser nicht als Wurfgeschosse benutzt werden können, ja, sogar das Verbot, Stühle, außer solchen, die am Boden festgemacht sind, aufzustellen. Denn auch Stühle und Stuhlbeine waren beliebte Argumente im politischen Kampf. Freilich hat dieser politische Kampf erst annähernd dreißig Todesopfer gefordert, ehe er nun in kulturwürdige Formen beschränkt wird. Der neue Reichstag wird sich — dies eine der Lehren dieses Wahlkampfes — vor allem mit einem ausreichenden politischen Antiterrorgesetz zu beschäftigen haben.

Wird das neugewählte Haus aber überhaupt zu gesetzgeberischer Tätigkeit gelangen? Je pessimistischer, vom staatsbürgerlichen Gesichtspunkt betrachtet, die Wahlaussichten beurteilt werden, um so zahlreicher kann man Stimmen hören, die als letzten Ausweg eine Neuauflösung, je nach Temperament und Parteistellung, befürchten oder erhoffen. Die Parteibürokratien haben freilich allen Anlaß, sich gegen einen zweiten Wahlgang zu wehren. Der Grund liegt im Geldmangel. In dieser Zeit schwerer wirtschaftlicher Depression sind schon die für diese Septemberwahlen nötigen Mittel nur schwer zu beschaffen gewesen, und um so schwerer, als der Geldbedarf infolge der eben skizzierten „Technisierung“ des Wahlkampfes andauernd steigt. Es ist natürlich, je nach den Kreisen, an die die Parteien sich wenden, und je nach der Disziplin der Anhängerschaft, die mehr oder weniger Propaganda erfordert, recht verschieden. Statistiker haben errechnet, daß die Sozialdemokratie für jede Stimme sechzig Pfennig aufwenden muß, indes die bürgerlichen Mittelparteien eine Mark fünfundzwanzig brauchen. Nun sind weder die Wirtschaftsverbände noch die Gewerkschaften geneigt oder auch nur ohne sehr große Opfer in der Lage, solche Aufwendungen, die keine Partei aus eigenen Mitgliedsbeiträgen bestreiten kann, ein zweites Mal zu machen. Die politische Bedeutung dieses materiellen Moments ist nicht zu unterschätzen. Sie dürfte die Parteien doch veranlassen, alles Mögliche zu tun, um einen zweiten Wahlkampf zu vermeiden.

Was aber ist möglich? Es ist natürlich noch zu früh, sich ernsthaft am Spiel um neue Kombinationen und Konstellationen zu beteiligen. Das Ziel, um welches es zunächst geht, steht ja von Anbeginn fest: Es ist die Schaffung einer Brüning-Mehrheit, die zustande käme, wenn es den Mittelparteien gelänge, fünfzehn oder zwanzig Mandate zu gewinnen. An sich sollte das in einem Parlament mit beinahe fünfhundert Mitgliedern keine Unmöglichkeit sein.

Aber der Erreichung dieses Zieles steht außer der Ungunst der Zeit, die reine Interessenvertretung und Radikalisierung zum Nachteil staatsbürgerlichen Verantwortungsbewußtseins begünstigt, auch das mehr als reformbedürftige Wahlrecht — „das miserabelste Wahlrecht“, wie Vizekanzler Dietrich es nannte —, das wieder einmal die alten Listen gegen den neuen Geist wirksam schützen wird. Man muß also damit rechnen, daß die Brüning-Mehrheit, die gewiß nicht zur reinen Freude des Reichspräsidenten „Hindenburg-Mehrheit“ genannt wird, nicht zustande kommt. Die außerordentliche persönliche Zurückhaltung, die der Reichskanzler selbst sich auferlegt, scheint darauf schließen zu lassen, daß Brüning nicht die Absicht hat, mit diesem Wahlergebnis zu stehen und zu fallen. Fest steht aber, daß nach dem Willen des Reichspräsidenten und seiner verantwortlichen Berater nach dem 14. September alle parlamentarischen Möglichkeiten ausgeschöpft werden sollen. Als neueste Möglichkeit munkelt man, zunächst noch in vorsichtigen halben Andeutungen freilich, die möglichst nicht laut werden sollen, von einer großen Konzentration, also von einer Mehrheit von Severing bis Treviranus. Daß die Parlamentarier, im Wahlkampf stark auftrumpfend, solche Verbindung mit dem Gegner mit dem Brustton der Ueberzeugung zurückweisen, ändert nichts an der allgemeinen Ueberzeugung, daß allein ein Zusammenwirken aller Staatswilligen Deutschland über den kommenden Notwinter ohnegleichen ungefährdet in eine nicht allzuferne bessere Zukunft wird steuern können.

Indische Friedensverhandlungen gescheitert?

London, 2. September. (R.) „Daily Telegraph“ berichtet aus Alahawag: Die beiden liberalen Führer Sapru und Jaysakar, die am Sonnabend und Sonntag im Gefängnis von Naini eingehend mit den beiden Nehrus berieten, haben sich mit einem an Gandhi gerichteten Brief der Nehrus nach Puna begeben. Es verlautet, daß die beiden Nehrus unnachgiebig sind, so daß die Verhandlungen gescheitert sind. Es ist zu befürchten, daß jetzt die Einstellung der Bewegung des zivilen Ungehorsams von seiten des Kongresses äußerst unwahrscheinlich ist.

Heyes Rücktritt.

Eine Erklärung des Chefs der deutschen Heeresleitung.

Generaloberst Heye übermittelt den deutschen Zeitungen folgende Erklärung:

„Um den Gerüchten, die sich um meinen bevorstehenedn Rücktritt gebildet haben, und die sich allmählich zum Schaden des Reichsheeres auswirken, ein Ende zu machen, sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt:

1. Anfang Juni dieses Jahres habe ich aus eigenem Entschluß heraus den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichswehrminister um Zustimmung gebeten, nach Abschluß der großen Rahmenübung 1930 mein Abschiedsgesuch einreichen zu dürfen.

Diese Zustimmung habe ich erhalten.

2. Den Zeitpunkt meines Ausscheidens aus dem Dienst habe ich daraufhin, den Belangen des Reichsheeres entsprechend — Uebergabe der Geschäfte usw. —, auf den 30. November 1930 festgesetzt.

3. Wer wie ich über 42 Jahre der Armee gedient hat, davon 20 Jahre in schweren und verantwortungsvollen Stellungen in Krieg und Frieden, wird meinen Wunsch verstehen, die Führung des Reichsheeres einer jüngeren Kraft zu überlassen.

Mit politischen Fragen hat mein Rücktritt nicht das geringste zu tun.

4. Ich habe mich über den Rahmen meines Dienstes hinaus nie mit Parteipolitik beschäftigt und beabsichtige auch zukünftig nicht, dies zu tun. Ich habe stets versucht, lediglich als Soldat, dem das Vaterland weit über allen Parteien steht, meiner Lebensaufgabe, dem Heere, zu dienen.

5. Für das, was während meiner Amtszeit als Chef der Heeresleitung von mir unterstellten Offizieren gesagt oder getan wurde, trage ich allein die Verantwortung. Die Zeitungsangriffe gegen solche Offiziere sind deshalb sachlich unrichtig und wirken für das Heer schädlich.

6. Ebenso stehe ich dafür ein, daß die Führung des Reichsheeres nach den Richtlinien des Reichswehrministers, als dem verantwortlichen Mitglied der Reichsregierung, erfolgt ist.

Von einer Sonderpolitik des Heeres oder einzelner Offiziere zu sprechen, kommt deshalb bewußt oder unbewußt einer Irreführung der öffentlichen Meinung gleich.

7. Ich darf erwarten, daß durch diese Erklärung der Zeitungskampf gegen das Reichsheer und einzelne Offiziere abgeschlossen ist, zum mindesten sich nur gegen die Person richtet, die die Verantwortung trägt, also gegen mich.

8. Hierzu darf ich noch folgendes Allgemeines bemerken: Bei meinem Ausscheiden nehme ich als feste Ueberzeugung mit, daß das Reichsheer in allen seinen Gliedern selbstlos und treu seinen Dienst an Land und Volk ausübt. Wenn diese Tatsache bei einsetzender öffentlicher sachlicher Kritik mehr als bisher gewürdigt würde, wäre nicht nur der Armee, sondern auch den Interessen des Ganzen besser gedient.

gez. Heye, Generaloberst.“

Die Herbstmanöver in Deutschland.

Keine französischen und polnischen Offiziere bei den Reichswehrmanövern.

Zu den diesjährigen Herbstmanövern der deutschen Reichswehr hatte die deutsche Heeresleitung an die französischen, belgischen und polnischen Offiziere bzw. Militärattachés keine Einladungen ergehen lassen. Die Pariser Presse bespricht in der bekannten Art der früheren Jahre die Reichswehrübungen und versucht ihren Lesern die Nichteinladung damit zu erklären, daß die Sachlage noch nicht gelöst sei, daß Eupen-Malmedy immer noch von Belgien festgehalten werde und daß Deutschland bestimmte Absichten in Bezug auf die Neuordnung seiner Ostgrenzen hege. Dieser Erklärungsversuch entspricht nicht den Tatsachen. Die Auffassung der deutschen Heeresleitung und der übrigen amtlichen Stellen in Berlin ist bisher die gewesen, daß man sich in der Frage der Einladung an die fremden Attachés und Offiziere zunächst abwartend verhalten müsse. Erst die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten, England, Italien und die Tschechei ihrerseits deutsche Offiziere zur Beobachtung ihrer Manöver eingeladen haben, gab Veranlassung, auch für die diesjährigen Herbstmanöver, insbesondere für die Rahmenübungen in Thüringen, an Vertreter dieser Mächte Gegeneinladungen ergehen zu lassen. Von französischer, belgischer und polnischer Seite ist bisher eine Einladung an deutsche Offiziere zur Teilnahme an den Manövern dieser Länder nicht ergangen. Infolgedessen erübrigt sich auch eine Gegeneinladung, um die sich die nicht eingeladenen Staaten unter der Hand vergeblich bemühten.

Die Bürger von Calais.

rst. **Neutomischel**, 31. August 1930.

Die Laienspielbewegung, die in Deutschland innerhalb der Jugend eine große Rolle spielt, hat auch in Polen Fuß gefaßt. Um dem üblichen Kitsch entgegenzutreten — wir nennen irrtümlich die grenzenlos banalen Vereinstheaterstücke „Theaterspiel“ —, hat der Leiter der Deutschen Büchereien in Posen, Dr. Paul Zöckler, sich die große und verdienstvolle Aufgabe gestellt, durch regelmäßige Laienspielkurse das Verständnis für das Laienspiel zu wecken und zu entwickeln.

Der dritte Kursus wurde in Neutomischel abgehalten. Etwa vierzig Damen und Herren haben daran teilgenommen. Rudolf Mirbt, ein Führer in der Laienspielbewegung, leitete den Kursus und führte — was besonders wichtig ist — ein Bühnenspiel bis zur Aufführung durch. Ueber die Arbeit, die in dem achttägigen Kursus geleistet worden ist, — über die schöpferischen Ideen, die zu darstellendem Leben drängen, — über die rastlose Arbeitslust und die starke innere Begeisterung, die jeden Teilnehmer erfüllte, soll hier an dieser Stelle nicht die Rede sein, denn uns wurde ein fertiges Laienspiel gezeigt, und in die wichtigste vorbereitende Arbeit hatten wir keinen Einblick. Und das ist für den Betrachter des Gesamtspieles wichtig — seine Aufgabe bleibt, von den kleinen Dingen, die das Ganze bauen, nicht viel zu sagen, um die Idee in ihrer Gesamtheit zu sehen, um so das Wesen, unberührt von äußeren Einflüssen, dem Verständnis weiterer Kreise näher zu bringen.

Das Stück „Die Bürger von Calais“, das von Rudolf Mirbt selber geschrieben ist, wurde nun hier am Ende der Laienspielwoche, am vergangenen Freitag, aufgeführt. Mit dem Stück gleichen Namens von Georg Kaiser — dem während des Krieges so erfolgreichen Stück — hat es nur den Namen gemeinsam. Was bei Kaiser zugespitzte, scharfsinnige Dialektik ist, das ist bei Mirbt lyrisches Element. Was bei Kaiser sich in leidenschaftlich glühendem Pathos zu lösen scheint, das ist bei Mirbt wie die schlichte, aber eindringliche Weise eines Volksliedes. Was bei Kaiser scharf gedacht, erklügelt, kombiniert, mit einer großartigen Routine aufgebaut ist zu einem leuchtenden Kristallgebäude, hinter dem elektrische Lampen brennen — was ich also „kalte Glut“ nennen möchte —, das ist bei Mirbt zu einem frommen Akkord geworden, der in Moll verklingt.

Die „Bürger von Calais“, die bei Kaiser aus dem Volke und seiner Not herausgestellt sind zu eigenem Leben mit allen den egoistischen Motiven, die erneute Lichter auf die Seele der Menschheit werfen, so sind sie bei Mirbt in der Gemeinschaft des Volkes tief verwurzelt; sie stehen und gehen in der gemeinsamen Front, sie leiden und sind erschöpft wie all die ausgemergelten, verzweifelten, verhungerten Weiber dieses Calais, das einen Eid halten will um jeden Preis. Bei Mirbt hat der große Lyriker Rilke mit seinem Rodinbuch Pate gestanden. Die Elemente des Laienspiels von Mirbt finden sich im Rodinbuch, und — wenn wir uns in den Bewegungsszenen eine zarte Musik dächten, so glaubten wir ein Spiel zu haben, das um das Gedicht „Traumgekrönt“ gewachsen ist. Denn das ist wesentlich an diesem lyrischen Spiel, daß es die dramatische Form, die ja kämpferische, leidenschaftlich gegeneinander bewegte Gestalten im Mittelpunkt hat, nicht besitzt, sondern ein Lied ist, ein Choral, eine Sehnsucht, eine schwingende traurige Weise.

Dieser Unterschied in der Komposition ist es auch, der einen Vergleich mit Kaiser ausschließt. Schon die Handlung selber zeigt das. Bei Kaiser wird das Schicksal der Bürger von Calais ein höchst nervöses, überspitztes Diskutieren. Bei Mirbt wird der Zuschauer mitten in die Not hineingestellt, aus der Not heraus kommt der freiwillige heroische Entschluß zum Selbstopfer. Die Hungersnot in Calais drängt dazu, mit dem König von England zu verhandeln. Und Jakob von Wissant, der alte Patrizier, der auf der Höhe seines Lebens nur noch die Ehre und die Treue kennt, er will sterben, er verlangt auch von der lebenshungrigen Jugend diesen Tod um Ehre. Da das Ausharren nicht mehr hilft, schreitet er in den Tod voran, er bringt als erster das Opfer.

„Mit dem Hemd bekleidet, barhaupt, einen Strick um den Hals“, so wollen sie vor den König von England treten, um das Leben der anderen Bürger zu retten. Englands König will die sechs Bürger dem Henker überliefern, aber die Königin, die einem Kinde das Leben schenken soll, bittet in dieses Kindes Namen für die zum Tode bestimmten Bürger, und um des kommenden Kindes willen übt der König Gnade. Alle grüßen diese Gnade mit neuem Glauben und neuer Hoffnung — nur Jakob von Wissant will dies armselige Leben ohne Ehre nicht, und er schreitet in den Tod — ein Fremdling in dieser Zeit. „Wir schwuren, nichts zu denken . . . Es gilt nicht Sieg oder Flucht. Es gilt nur die Ehre!“ So sagt er in diese Volksmenge hinein, die nichts anderes als Leben und nur Leben will. Das ist kein tragischer Konflikt, das ist Schicksal. Er muß den schmalen Steg des Todes beschreiten, der ihn nirgendwo finden wird. Hier wechselt das musikalische Thema aus Dur in Moll. Hier, wo die Ohnmacht herrscht, bleibt nur noch ein Ausweg — der Tod —, und diesen Weg geht Jakob von Wissant bis ans Ende.

Was hier andeutungsweise des Dichters Ziel genannt werden soll, das war nun dem Spielleiter Mirbt zu gestalten überlassen. Und das „Wie“ des Spiels zeigte uns, daß der Spielleiter Mirbt zu sehen gewohnt ist, daß seine lyrische Kraft zu gestalten, Bilder zu vermitteln weiß.

Die Einzelheiten, die Bewegungen waren so scharf herausgearbeitet, so daß die Sorgfalt und die Liebe zum Bild oft den Fluß des Geschehens zu hindern schien. Da waren die großen Fermaten, die Ruhepunkte in ihrer Eindringlichkeit so scharf skandiert, weil eben das Chorische des Spiels hervorgehoben werden sollte. Nicht umsonst war auch an den Schluß ein Choral gestellt. Wohl kann der Spielleiter in seiner Schlußkritik sagen, daß er nur 50 Prozent seines Willens verkörpert sah — entscheidend ist die Wirkung, die sie auf den vom Technischen unbeeinflußt gebliebenen Zuschauer ausübte. Und hier können wir sagen, daß die Geschlossenheit der Aufführung nichts zu wünschen übrig ließ. Wie aus der Masse heraus die Bewegung anschwoll, wie sie im Schlußakkord der einzelnen Bilder aufklang und wie sie wieder leise verklang, das ist schlechthin musterhaft zu nennen. Wie im zweiten Bild das Vaterunser gesprochen wurde, das war Gebet im reinsten und heiligsten Sinn. Nichts war hier gefährlich werdendes Pathos, eine Klippe, an der so oft diese Dinge scheitern.

Aber was nützt der beste Spielleiter, wenn das Verständnis und der gute Wille fehlen. Daß alles so gelang, ist vor allem dem Verständnis und der Hingabe der Kursusteilnehmer selbst zuzuschreiben. Es wäre an der Zeit, billiges Lob zu spenden, wir unterlassen es, weil die Teilnehmer ja nicht um des Lobes willen gespielt haben, weil sie in sich selber die Befriedigung spüren, die jeder aufrichtigen Arbeit folgt. Wir wollen auch kritische Bemerkungen unterlassen, weil Kritik gerade diesen Teilnehmern selber innewohnt. Eine Bewegung wie die Laienspielbewegung hat in sich so viel gesunden Willen und so starke Liebe zu Volkstum und Heimat, so daß um der Idee willen allein das Recht auf Unterstützung aus allen Kreisen eine Pflicht wird.

Mir liegen eine ganze Anzahl von Laienspielstücken vor. Darunter ist viel Spreu und manch dilettantischer Versuch, neben mancher Perle, die aufgeführt zu werden verdient. Mögen die kommenden Kurse in unserer engeren Heimat den schönen Gedanken fortentwickeln und ausbauen, damit das Verständnis in weitesten unverbildeten Kreisen wach werde. Gerade unsere Jugend hat hier eine große Aufgabe zu erfüllen, wenn sie diszipliniert genug ist, in dem Geiste weiterzuarbeiten, der heute noch diese kleine Spielgemeinschaft bewegt.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 2. September

Die Schöpfung ist ein Buch, wer's wirklich lesen kann,
dem wird darin gar fein der Schöpfer kundgetan.
A. Silesius.

Zur Erinnerung.

Heut sind 60 Jahre vergangen seit dem denkwürdigen Tage, da vormittags 9 Uhr im deutsch-französischen Kriege die Festung Sedan übergeben wurde, die unter Mac Mahon stehende französische Armee von 140 000 Mann gefangen genommen wurde und der Kaiser Napoleon sich dem König Wilhelm von Preußen ergab. Der Franzosenkaiser hatte am Abend des 1. September durch den französischen General Reille dem König Wilhelm seinen Degen und einen Brief mit den bedeutsamen Worten gesandt: „N'ayant pas pu mourir au milieu de mes troupes, je remets mon epée entre les mains de Votre Majesté" („Da ich inmitten meiner Truppen nicht sterben konnte, lege ich meinen Degen in die Hände Ew. Majestät"). Napoleon wurde als Gefangener nach dem prächtigen Schlosse Wilhelmshöhe bei Kassel gebracht. Nach der Uebergabe der Festung Sedan sandte König Wilhelm an die Königin Augusta in Berlin die bekannte Depesche (sie ist heut noch im Berliner Zeughause zu sehen), die mit den denkwürdigen Worten begann: „Welch eine Wendung durch Gottes Führung!" und mit den Worten schloß: „Es soll Viktoria geschossen werden". Die Depesche traf erst am 2. September 1879 abends nach 10 Uhr in Berlin ein, wurde auch sogleich bekanntgegeben, und in der Reichshauptstadt wurde noch in derselben Nacht der Sieg von Sedan begangen. Im übrigen deutschen Reiche wurde die Kunde von der Uebergabe Sedans erst am 3. September bekannt, und so wurde die erste Sedanfeier im Gegensatz zu den späteren erst am 3. September allgemein begangen.

Die allgemein gehegte Erwartung freilich, daß mit der Uebergabe von Sedan der Krieg zu Ende war, erfüllte sich freilich nicht; aber sie bahnte doch die Ereignisse an, die den Friedensschluß und die Errichtung des deutschen Kaiserreiches herbeiführten. Deshalb ist es zeitgemäß, an die heutige 6. Jahrzehntfeier von Sedan zu erinnern und an die Heldentaten unserer Väter, die in dem furchtbaren Ringen des späteren Weltkrieges in ihren Söhnen so würdige Nachfolger hatten. hb.

Schweres Autobusunglück.

Gestern nachmittag gegen 3¼ Uhr ereignete sich auf der Chaussee in Fabianowo bei Posen eine schwere Autobuskatastrophe, bei der 15 Personen mehr oder weniger verletzt wurden. Der auf der Strecke Posen—Stenschewo verkehrende Autobus PZ. 46 377 war von Posen unterwegs nach Stenschewo und mit 22 Personen besetzt. Kurz vor Fabianowo wollte ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen den Autobus überholen, wobei er mit dem hinteren Teil das Vorderrad des Autobusses streifte, der dadurch zur Seite geschleudert wurde und auf einen Baum auffuhr. Die Karosserie des Autobusses wurde vollständig zertrümmert, während das Privatauto in den Chausseegraben fiel, ohne beschädigt zu werden. Die Insassen des Privatautos kamen mit dem Schrecken davon, während von den Passagieren des Autobusses 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Am schwersten verletzt sind u. a. die Tochter des Autobesitzers, Helena Górczyńska und die 10jährige Trzybińska aus Modrze. Die Schuld an dem Unglück soll den Führer des Privatautos, Czesław Zaplecki, treffen, der keinen Führerschein besitzt. Die Verwundeten wurden in das Stadtkrankenhaus in Posen übergeführt. Es besteht wenig Hoffnung, die Górczyńska am Leben zu erhalten.

Steuern im September.

6. September. Zahlung der Steuer vom Diensteinkommen für den verflossenen Monat bzw. 7 Tage nach Zahlung des Gehalts.
10. September. Bezahlung der Versicherungsbeiträge für Privatangestellte, sowie An- und Abmeldungen für den verflossenen Monat.
15. September. Zahlung der Lokalsteuer für das dritte Vierteljahr 1930.
15. September. Zahlung der Umsatzsteuer von Handelsunternehmen I. und II. Kategorie und Industrieunternehmen I.—V. Kategorie, sowie der freien Berufe.
19. September. Ueberweisung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge von physischen Arbeitern an Zarząd Główny funduszu bezrobocia, Warschau, für den verflossenen Monat.
30. September. Avisierung der Versicherungsbeitragssumme der Arbeitslosenversicherung für physische Arbeiter an den zuständigen Zarząd Obwod. Bezrobocia für den verflossenen Monat.

Außerdem sind die den Steuerpflichtigen gestundeten oder in Raten zerlegten Steuern zu zahlen.

× **Musikalische Feierstunde.** Morgen, Mittwoch, abend 8 Uhr findet, bei freiem Eintritt, eine „Musikalische Feierstunde" in Form eines Bachabends in der Kreuzkirche statt. Herr Organist Georg Jaedeke aus Bromberg spielt: Präludium in C-Moll, Choralvorspiele über „Von Gott will ich nicht lassen" und „Nun komm, der Heiden Heiland" und die F-Dur-Toccata. Der Cellist Karl Greulich aus Berlin spielt die Sarabande aus der Solo-Suite in G-Dur, außerdem die Cellobegleitung zu den Arien „Jesus ist ein guter Hirt" (Alt), „Mein gläubiges Herze" (Sopran), „Wir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten" (Sopran und Alt). Den Mittelpunkt bildet die Kantate „Ich bin ein guter Hirte", eine der reifsten, die Bach geschrieben hat. Außer dem „kleinen Chor" des Bachvereins und einem Kammer-Orchester wirken solistisch mit Herr Direktor Hugo Boehmer (Baß) und Herr Magister Arno Stroese aus Lissa (Tenor). Das Programm, das die Texte und eine Einführung in die Kantate enthält, ist an den Kirchtüren für 50 Groschen zu haben. Aus Ausgang wird um freiwillige Spenden gebeten; denn jeder Verständige sagt sich, daß solch ein Abend allerhand Unkosten verursacht, die gedeckt sein wollen. Beginn: Punkt 8 Uhr; Schluß: wenige Minuten nach 9 Uhr.

× **Posener Bachverein.** Die Chorproben beginnen in der zweiten Septemberwoche. Der Gnesener Zweigverein fängt mit seiner Arbeit an am Montag, dem 8. 9., abends 7 Uhr in der Loge; der Posener Chor am Dienstag, dem 9. 9., abends 8 Uhr im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses; der Lissaer Chor am Freitag, dem 12. 9., abends 8½ Uhr im Hotel Konrad. — Neue stimmbegabte Sänger und Sängerinnen, die sich einer ernsten Chordisziplin unterordnen wollen, können in der ersten Chorprobe eintreten.

× **Ein neuer Luftverkehr-Fahrplan.** Mit dem gestrigen 1. September ist auf den polnischen Luftlinien ein neuer Fahrplan in Kraft getreten, der bis zum 15. Oktober gültig ist, worauf der Winterfahrplan eingeführt wird. Der neue Fahrplan sieht folgende Luftlinien vor: täglich (mit Ausnahme der Sonntage) Warschau—Bromberg, Warschau—Kattowitz, Warschau—Lemberg, Warschau—Posen, Warschau—Danzig, Kattowitz—Wien; zweimal täglich (mit Ausnahme der Sonntage) Kattowitz—Krakau (die Flugzeuge aus Warschau und nach Warschau sowie von und nach Wien haben in Kattowitz Verbindung mit Krakau); dreimal wöchentlich: Lemberg—Galatz—Bukarest und Kattowitz—Brünn—Wien (die Flugzeuge von und nach Warschau haben in Lemberg Verbindung mit Galatz und Bukarest und in Kattowitz mit Brünn und Wien).

× **Standplatz für Autobusse.** Der Stadtpräsident von Posen bittet uns, bekannt zu geben, daß er im Einvernehmen mit der Verkehrsabteilung des Magistrats als Standplatz und Abfahrts- und Ankunftsstelle der Autobusse, die auf den Linien Posen — Luban — Puszczykowo, Posen — Zabikowo — Stenschewo und Posen — Winiary — Obornik verkehren, den neueingerichteten Platz Prezydenta Drwęskiego (fr. Livoniusplatz) bestimmt hat. Die Autobusse werden dort vom 5. September ab ihren Standort haben. Der Plan der Ankunfts- und Abfahrtszeiten wird dort in den nächsten Tagen aufgestellt werden.

× **Zur gestrigen Eröffnung der Rebhuhnjagd.** Die Speisekarten unserer Gaststätten haben jetzt eine bedeutende Bereicherung erfahren: — das Rebhuhn ist wieder da! Wer zwischen seinem Gaumen und seinen Einkünften das Gleichgewicht halten kann, mache sich schleunigst an die leckere Speise. Namentlich in den ersten Tagen der Jagd wird fürchterlich aufgeräumt unter diesen Tieren, die so plötzlich aus ihrer idyllischen Ruhe aufgeschreckt werden. Das Schießgewehr ist ein sehr ernsthaftes Ding, und es knallt jetzt besonders häufig, weil es in manchen Kreisen als Ehrensache angesehen wird, sich möglichst am Tage der Jagderöffnung den Genuß eines Rebhuhns zu leisten.

× **Oeffentliche Hundeversteigerung.** Am Freitag, dem 5. d. Mts., um 10 Uhr vormittags findet auf dem Platze des städtischen Fuhrparks, ul. Wolnica 1 (fr. Wronkerplatz), eine öffentliche Hundeversteigerung statt; es werden versteigert: ein Windhund, 4 Wolfshunde, 2 Foxterriers, 2 Jagdhunde, ein Spitz und ein Hofhund.

× **Posener Handwerkerverein.** Die nächste Monatsversammlung findet am Donnerstag, 11. d. Mts., abends 8 Uhr in der Loge, ul. Grobla (fr. Grabenstraße) Nr. 25, statt. Da infolge der mehrwöchigen Ruhepause im Vereinsleben eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen ist, wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

× **Merkwürdigkeiten des Kalenders.** Immer wiederkehrende gewisse Eigentümlichkeiten des Kalenders sind wohl nur wenigen Menschen bekannt. Wer weiß beispielsweise, daß kein Jahrhundert am Mittwoch, Freitag oder Sonntag anfangen kann? Der Monat Oktober beginnt stets mit demselben Tage, mit dem der Januar begonnen hat, und die gleiche Uebereinstimmung findet man zwischen April und Juli sowie zwischen September und Dezember. Auch der Februar, der März und November beginnen mit demselben Wochentag. Juni und August bilden in dieser Beziehung eine Ausnahme, da sie verschiedene Anfänge haben. Diese Regeln gelten indessen nicht für Schaltjahre. Das gewöhnliche Jahr beginnt und schließt dagegen ausnahmslos mit demselben Tage. Für sparsame Leute sei noch darauf hingewiesen, daß sie ihren Kalender nach 28 Jahren wieder verwenden können. Er ist nach der 28jährigen Lagerung wieder vollständig aktuell geworden.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1.12 Meter, gegen + 1.13 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte" ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555 erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 30. August bis 6. September.** Altstadt: Apteka pod Orłem, Stary Rynek 41, Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1, Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 71. Jersitz: Apteka Mickiewicza 22. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenk., ul. Pocztowa 25.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Bad Warmbrunn.** Mit Rücksicht auf die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse ermäßigt Bad Warmbrunn vom 1. September ab die Preise für Kurtaxe um 20 Prozent und vom 15. September ab um weitere 20 Prozent. Eine Einschränkung der künstlerischen und gesellschaftlichen Darbietungen ist hiermit nicht verbunden. An größeren Tagungen findet statt vom 3.—5. Oktober die Reichstagung des Deutschen Herbergsverbandes.

= **Die Herbstdüngung unseres Wintergetreides.** Wie beim Tier ist auch bei der Pflanze die Jugendernährung von ausschlaggebender Bedeutung. Daher ist eine ausreichende Versorgung des Wintergetreides im Herbst mit 40prozentigem Kali und Phosphorsäure besonders wichtig, damit die Pflanzen gegen die Unbilden des Winters widerstandsfähig werden. Auch der besseren Arbeitsverteilung wegen ist anzuraten, die Kalisalze, 1 Ztr. 40prozentiger Kalidüngesalz je Morgen, schon im Herbst zu streuen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

E. Fr. in O. Wir empfehlen Ihnen, sich in der Angelegenheit einmal an Ihre städtische Polizei zu wenden, mit der Bitte, sich bei Ihrem Mieter für die Abschaffung der beiden Hunde, die er ohne Ihre Erlaubnis hält, einzusetzen. Wenn auch das keinen Erfolg hat, so wird Ihnen nichts weiter übrig bleiben, als dem Mieter auf Grund des Art. 11, 1c) des Mieterschutzgesetzes — auch mit Rücksicht auf die sich selbst richtenden beleidigenden Aeußerungen gegen Sie — die Wohnung zu kündigen bzw. die Exmissionsklage gegen ihn anzustrengen.

P. Z. Vorsitzender des Güterbeamten-Zweigvereins Posen ist Administrator Wiesner in Wierzonka, poczta Kobylnica, an den Sie sich in Ihrer Angelegenheit wenden wollen.

O. Sch. in G. Es ist uns leider nicht möglich, Ihnen einen Rat dafür zu geben, wie Sie Ihre Ersparnisse anlegen müssen, um vor Entwertung und Zinsverlusten gesichert zu sein. Jeder Rat, der diese Sicherheit nach menschlicher Voraussicht bietet, kann sich schon nach wenigen Monaten als vollkommen verfehlt herausstellen. Es muß daher jedem einzelnen überlassen bleiben, den richtigen Weg zu suchen. Ueber das letzte Geschäftsjahr sind weder von Herzfeld & Viktorius noch von Cegielski irgendwelche Daten bekannt geworden. Herzfeld & Viktorius zahlte für das Geschäftsjahr 1928/29 10 Prozent Dividende.

St. in O. Deutsche Handelshochschulen gibt es in Polen nicht mehr. Dagegen halten manche Privatschulen Kurse in deutscher Sprache ab, so u. a. die Poznańskie Tow. Buchhalterji in Poznań, Św. Marcin 29.

Dollarprämienanleihe.

Gestern fand die Ziehung der 5prozentigen Dollarprämienanleihe statt.

Der Hauptgewinn von 40 000 Dollar fiel auf die Nr. 205 070.

Ferner fielen:

8000 Dollar auf Nr. 620 409;
3000 Dollar auf Nr. 156 865, 88 136 und 6 236;
1000 Dollar auf Nr. 119 145, 783 806, 633 996, 835 241, 455 953;
500 Dollar auf Nr. 658 488, 563 061, 204 159, 365 371, 518 877, 275 886, 438 599, 272 407, 906 993 und 766 812.

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Dienstag, 2. September.

Heut 7 Uhr früh: Lufttemperatur 12 Grad Cels. Südwestwinde. Barometer 758. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur 19, niedrigste elf Grad Cels.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 3. September.

= **Berlin, 2. September. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter mit sehr kühler Nacht. Tagestemperaturen etwas höher, als heute, nordwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten unbeständig und kühl mit einzelnen Schauern, im westlichen Binnenlande weiterhin heiter, im übrigen Reich fortschreitende Besserung.**

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 3. September.

Posen. 8—8.30: Aktuelle Nachrichten. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.30—18: Kinderstunde. 18 bis 19: Von Warschau: Konzert. 20.15—20.30: „Silva rerum" — oder Neuigkeiten. 20.30—22: Konzert leichter Musik. 22.15—24: Tanzmusik aus dem „Polonja".

Breslau-Gleiwitz. 15.35: Von Gleiwitz: Stunde der Frau. 16: Von Gleiwitz: Lesestunde. 16.15: Von Gleiwitz: Lieder von Franz Schubert. 17: Von Gleiwitz: Kammermusik. 17.30 ca.: Elternstunde. 18: Von Geiwitz: Stunde des Landwirts. 19: Dr. E. Nick: Die Schallplatte des Monats. 20.30: Austin Egen singt. 21: Heitere Funksuite. 21.25: Von Gleiwitz: Zur Unterhaltung. Heiteres Oberschlesisches Funkquartett.

Königswusterhausen. 09: Schulfunk. 12: Schallplatten. 14.45: Kindertheater. 15.45: Frauenstunde. 16: Schulfunktechnik. 16.30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17.30: Unterhaltende Stunde. Dr. Hammelrath: Deutsche Landstraßenlieder. 20: Von Köln: Josef Plaut-Abend. Anschließend: Uebertragung von Berlin: 20.30: Wachtel singt bei Kroll! — Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Furchtbarer Mord im Kreise Wollstein.

Der Schwiegervater ersticht seinen Schwiegersohn.

tz. Im Laufe des Jahres 1920 kaufte der Landwirt Bnuk die frühere Weidnersche Wirtschaft in Szarki. B. stammte aus Galizien. Ein paar Jahre später übergab er seine Wirtschaft der Tochter, welche sich mit einem Raczkowiak verheiratete. Den Schwiegereltern behagte aber der Schwiegersohn gar nicht, und so kam es öfters zu Streitigkeiten.

Als sich am Donnerstag, dem 28. August, nachmittags Raczkowiak mit dem Pflücken von Birnen beschäftigte, erschien Frau Bnuk unter einem Baum, um zu sehen, ob nicht Früchte still beiseite geschafft wurden, da sie ein Drittel der Ernte zu beanspruchen hatte. R. verbat sich dieses. Als sich seine Schwiegermutter nicht entfernte, stieg er vom Baume, um sie fortzujagen. Es entstand ein heftiger Wortwechsel, wobei R. auf die Frau einschlug. In ihrer Angst schrie diese um Hilfe nach ihrem Mann, der beim Holzhacken beschäftigt war. Er ging auf die beiden zu und hieb dem Schwiegersohn mit der Axt in den Arm. Inzwischen kam die junge Frau R. hinzu und brachte die Wüteriche auseinander. Raczkowiak wollte ins Haus gehen, um sich die Wunde abzuwaschen, in diesem Moment eilte der alte Bnuk mit einem Schlachtmesser herbei und stieß es seinem Schwiegersohn in die Brust. Raczkowiak wollte fliehen, brach aber schon auf dem Hofe zusammen und verstarb infolge des starken Blutverlusts.

Eine Kommission aus Bentschen und Neutomischel prüfte den Sachverhalt. Am nächsten Tage wurde der Mörder mit seiner Frau dem Untersuchungsgefängnis in Neutomischel zugeführt. Bnuk zeigte über seine Tat heftige Reue. Seine Frau wiederum verweigert jegliche Annahme von Speise. Der Verstorbene galt als ein sehr ruhiger Mensch und tüchtiger Landwirt. Sein plötzlicher Tod wird in der ganzen Gemeinde bedauert.

Ein Racheakt?

† **Trzcionka** (Kreis Grätz). Ein Racheakt? Vor kurzer Zeit ereignete sich hierselbst ein recht bedauernswerter Vorfall, der wieder Zeugnis ablegt von der Gefühlsroheit gewisser Elemente. Als am Sonntag abend der Bahnmeister Reinhold Gutsche von Opalenitza mit seinem Rade in stockfinsterer Nacht zurückkehrte, wurde er kurz hinter der Zuckerfabrik von einem Unbekannten mit einem stumpfen Gegenstand derart geschlagen, daß er auf der Stelle besinnungslos zusammenbrach. Ein Auto brachte G., der leblos auf dem Straßenpflaster lag, zum Arzt und nach seiner Wohnung, wo er erst am anderen Morgen die Besinnung wiedererlangte. Die hintere Kopfhälfte ist arg verletzt, ein Auge blau geschlagen und einer der Backenknochen aus seiner Lage gebracht, außerdem klagt G., der von dem ganzen Vorfall nicht das Geringste weiß, über heftige Hüftenschmerzen, die wahrscheinlich von Fußtritten herrühren. Der jetzige Zustand des G. ist immerhin noch recht besorgniserregend. Bei dem Ueberfall scheint es sich um einen Racheakt zu handeln.

z. Inowrocław, 2. September. **Ein trauriger Unglücksfall trug sich in Penchowo, Kreis Inowrocław, zu. Der Mühlenbesitzer Paul Ditlau dortselbst wollte seine Dampfmühle in Gang bringen und geriet beim Anlassen des Motors in die Transmission, wobei ihm die Schädeldecke eingedrückt wurde und er auch noch verschiedene schwere Verletzungen am Gesicht und Hals davongetragen hat. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Ditlau, der 51 Jahre alt war, starb eine Stunde nach dem Unfall.**

Billiger Hochzeitsbraten.

z. Ende vergangener Woche wurde einem Einwohner von Jacewo bei Inowrocław, Bronisław Walter, acht Gänse gestohlen. Die Diebe waren durch das Fenster in den Stall eingestiegen. Sie konnten bald darauf in der Person eines Szczepan Karski und eines Andrzej Jeliński (beide aus Jacewo) festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt werden. Dabei stellte sich heraus, daß sie die acht Gänse untereinander geteilt hatten, Karski hatte seine vier Gänse zur Hochzeit seiner Tochter verwendet und Jeliński die seinigen auf dem Markte verkauft.

Die Getreideexportprämien.

21,6 Mill. Złoty in acht Monaten ausgezahlt.

⊙ Im Zusammenhang mit den auf der Warschauer Agrarkonferenz erörterten Vorschlägen über eine internationale Verständigung zur Abschaffung von landwirtschaftlichen Exportprämien bringt die „Gazeta Handlowa" eine Aufstellung über die bisherige Anwendung von Exportprämien. Danach haben die Prämien, die am 16. November v. Js. erstmalig festgesetzt wurden, in den darauf folgenden 35 Wochen, also bis Mitte Juli d. Js., auf insgesamt 417 733 t Exportgetreide Anwendung gefunden und einen Gesamtbetrag von 21 586 825 zł erreicht. Davon entfallen nahezu 52 Prozent auf Roggen, 33 Prozent auf Gerste, 12 Prozent auf Hafer und 3 Prozent auf Mehl. Von den anderen prämiierten landwirtschaftlichen Exportartikeln: Weizen, Grütze und Malz wurden in der Berichtszeit insgesamt nur etwas weniger als 500 t ausgeführt.

Keine Kohlenpreiserhöhung.

⊙ Die von der Presse mit Besorgnis kommentierte Nachricht von der bevorstehenden 10prozentigen Erhöhung der Kohlenpreise erweist sich als unzutreffend. Wie die „Gazeta Handlowa" mitteilt, handelt es sich lediglich um Zurückziehung gewisser Spezialrabatte, die von den oberschlesischen und Dombrowaer Gruben in der stillen Sommerzeit dem Grosshandel erteilt wurden. Diese Rabatte werden im Hinblick auf die Belebung der Nachfrage mit dem 1. September in Fortfall kommen. Dadurch würden die Kohlenpreise für den Verbraucher voraussichtlich überhaupt nicht berührt, ebenso wie sie seinerzeit bei der Einführung jener Rabatte keine Ermässigung erfahren haben. Die normalen Konventionspreise bleiben unverändert auf der Höhe, die sie bereits seit mehreren Monaten haben.

Hopfenmarkt in Lublin.

⊙ In der Zeit vom 25. bis 30. September d. Js. findet in Lublin der 2. Hopfenmarkt statt, als dessen Hauptzweck die Anknüpfung engerer Beziehungen zu den ausländischen Importeuren bezeichnet wird. Die diesjährige Hopfenproduktion in Polen wird auf über 40 000 Ztr. geschätzt, die Vorräte aus dem vorjährigen Jahr betragen etwa 15 000 Ztr. Da diese ungefähr dem Umfange des diesjährigen Inlandsbedarfes entsprechen dürften, ergibt sich ein für die Exportzwecke verfügbarer Ueberschuss in Höhe von etwa 40 000 Ztr.

V Gute Aussichten für polnisches Holz auf dem englischen Markt? In polnischen Holzkreisen setzt man grosse Hoffnungen auf eine Absatzerweiterung auf dem englischen Markt. Die Exporteure gehen dabei von der Erwägung aus, dass die bedeutend gestiegene Aufnahefähigkeit Englands trotz der russischen Konkurrenz eine Steigerung des polnischen Holzexports im Gefolge haben wird.

Posener Viehmarkt.

Posen, 2. September 1930.

Auftrieb: Rinder 654 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1841 Kälber 502, Schafe 199, Ziegen — Ferkel — Zusammen 3196.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	130—138
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	122—128
c) ältere	100—110
d) mäßig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	120—126
b) Mastbullen	110—118
c) gut genährte ältere	100—106
d) mäßig genährte	86—92
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	122—126
b) Mastkühe	108—118
c) gut genährte	86—94
d) mäßig genährte	60—70
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	124—136
b) Mastfärsen	108—120
c) gut genährte	100—106
d) mäßig genährte	90—96
Jungvieh:	
a) gut genährtes	86—90
b) mäßig genährtes	78—84
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	160—164
b) Mastkälber	150—154
c) gut genährte	136—142
d) mäßig genährte	120—130
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	140—150
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	120—132
c) gut genährte	—
d) mäßig genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	192—196
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	184—190
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	174—180
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	168—172
e) Sauen und späte Kastrate	156—164
f) Bacon-Schweine	174—180

Marktverlauf: ruhig. Rinder nicht ausverkauft.

Vieh und Fleisch. Warschau, 1. September. Schweinenotiz Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.75—2.05. Aufgetrieben wurden 890 Stück. Die Preise sind um 5 Groschen schwächer.

Krakau, 30. August. Preise für 1 kg Lebendgewicht loco Marktplatz: Bullen 0.90—1.30, Rinder 1—1.45, Kühe 0.80—1.20, Färsen 0.83—1.40, Kälber 1.02—2.01, Schweine Lebendgewicht 1.70—2.25, Schweine Schlachtgewicht 2—2.70, Nierentalg 1.30 bis 1.40, Talg 1. Sorte 8.80, 2. Sorte 0.60. Die Preise sind im allgemeinen behauptet; etwas schwächer war Schweinefleisch, nämlich um 10 Groschen. Nierentalg zog an.

Getreide. Warschau, 1. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty Parität Waggon Warschau festgesetzt: Roggen 19 bis 19.50, Weizen 31—32, Einheitshafer 22—23, Grützgerste 21.50—22.50, Braugerste 26.50—28.50, Weizenluxusmehl 70—80, Weizenmehl 4/0 60—70, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 11.50—12, Leinkuchen 36—37, Rapskuchen 22—23. Etwas grössere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Zollschutz für die polnische Speisefettindustrie.

Die polnische Speisefettindustrie steht im allgemeinen noch auf einem niedrigen Niveau, da nur wenige Fettfabriken vorhanden sind, von denen die Fabriken in Thorn und Skalmierzyce als die am modernsten eingerichteten zu erwähnen sind. Doch sind diese Fabriken und einige andere kleinere durchaus nicht imstande, den Bedarf des eigenen Landes, namentlich der grossen Städte und Industriereviere mit ihrer zahlreichen Arbeiterschaft zu decken. In einem seiner Vierteljahrsberichte brachte der amerikanische Finanzberater Devey sein Erstaunen zum Ausdruck, dass Polen als ein Agrarland mit grosser Schweinezucht trotzdem sehr erhebliche Mengen von Speisefetten, Speck und Schmalz aus dem Auslande einführen muss. Im Jahre 1929 betrug die Einfuhr von tierischen Speisefetten 20 658 t im Werte von 53,9 Millionen Złoty. Zwar ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang ideser Einfuhr zu verzeichnen, der eine Folge der bedeutenden Zollerhöhungen von Anfang November 1928 ist. 1928 hatte die Einfuhr von tierischen Speisefetten 26 701 t im Werte von 66,1 Mill. Złoty betragen. Etwa 83 Prozent des Schmalzimportes kam aus den Vereinigten Staaten.

Wie gross eigentlich die Inlandserzeugung von Speck und Schmalz in Polen ist, darüber schwanken die Angaben. Wahrscheinlich dürfte sich der Verbrauch an natürlichen Speisefetten auf etwa 30—40 000 t Schmalz und 80—90 000 t Speck jährlich beziffern. Demnach wird fast die Hälfte des Schmalzbedarfes aus dem Ausland eingeführt. Die Erklärung für die Erscheinung liegt vor allem in den hohen Produktionskosten bei der Herstellung von versandfähigem Schmalz im Inlande. Die polnische Ware kann daher gegenüber der Konkurrenz des billigen amerikanischen Schmalzes nicht aufkommen. Die gegenwärtigen Preise für inländisches Rohfett (Darmfett, Nierenfett und Fettabfälle) beträgt durchschnittlich 2.25 zł je kg. Mit der Ausschmelzung steigen die Kosten für 1 kg raffiniertes Schmalz auf 3.74 zł. Hingegen kostete ausländisches Schmalz vom Lager des Grosshändlers 2.90 zł je kg einschl. Zoll. Der Preisunterschied betrug also vor der Zollerhöhung 84 gr je kg zuungunsten der einheimischen Ware. Unter diesen Umständen konnte sich die polnische Speisefettindustrie nicht entwickeln, obgleich alle natürlichen Bedingungen vorhanden waren, und obgleich es Fabriken gibt, die mit allen technischen Einrichtungen ausgerüstet sind.

Die polnische Regierung, besonders das Landwirtschaftsministerium, wendet schon seit längerer Zeit dieser Frage ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Es wurden verschiedene Pläne ausgearbeitet und einer von ihnen für die Verwirklichung gewählt. Mit Gültigkeit vom 1. August wurden die Zölle für Schweineschmalz von 50 auf 100 zł erhöht, also verdoppelt. In demselben Verhältnis wurden die Zölle für frischen, eingesalzenen und paprizierten geräucherten Speck erhöht. Gleichzeitig aber wurde für nicht raffiniertes Rohschmalz, dass in Polen verarbeitet werden soll, eine 60proz. Zollermässigung eingeführt, die jedoch nur an Speisefettfabriken unter ganz bestimmten Voraussetzungen bewilligt wird. Man erwartet, dass durch die Zollerhöhung die Einfuhr von verbrauchsfertigem Schmalz nach Polen eingeschränkt und die Handelsbilanz dadurch verbessert wird. Durch die 60proz. Zollermässigung für Rohschmalz (Steamlard) sollen die einheimischen Speisefettfabriken gefördert werden. Eine solche Einfuhr lässt sich kaum vermeiden, da das inländische Aufkommen von Rohfett in Polen infolge fehlender Absatzorganisationen unzureichend ist. Natürlich wird neben dem billigeren ausländischen Rohstoff auch polnisches Material zur Verarbeitung gelangen. Die Zollermässigungen werden nur unter ganz bestimmten Bedingungen erteilt. Sie stehen zunächst nur denjenigen Schmalzfabriken zu, welche mindestens 10 t monatlich an Schmalz einheimischer Provenienz erzeugen. Die Kontingente für die Zollermässigung sollen vierteljährlich entsprechend der Verarbeitung der Fabriken festgesetzt werden.

Schliesslich wird noch die Forderung gestellt, dass die Fabriken, die auf die Zollermässigung Anspruch erheben, ihre Fertigware gewissen qualitativen Anforderungen unterwerfen. Diese Standardbestimmungen haben den Zweck, die gute Qualität der Produktion zu sichern, damit die einheimische Ware in Eigenschaften und Verpackung mit dem ausländischen Schmalz konkurrieren kann. Auf Grund dieser Massnahmen rechnet man in Regierungskreisen mit einer künftigen Entwicklung der polnischen Speisefettindustrie und einer Zurückdrängung des grossen Importes aus Amerika. Wenn dies System erfolgreich ist, so soll in Warschau eine grosse Speisefettfabrik eingerichtet werden, deren Anfänge schon heute vorhanden sind. Die Förderung der Fettindustrie soll mit einer zweckmässigen Organisation der Schweinezucht verbunden sein. Das Landwirtschaftsministerium hat Polen in verschiedene Bezirke geteilt, in denen teils Fleischschweine, teils Fettschweine gezüchtet werden sollen.

Zunächst befinden sich noch in Polen grosse Mengen von amerikanischem Schmalz, die vor der Zollerhöhung noch rasch eingeführt wurden. Damit ist für einige Monate der Bedarf der Grosstädte und Industriegebiete gedeckt. Erst wenn diese Vorräte aufgebraucht sind, wird sich zeigen, ob es der polnischen Fettindustrie gelingt, die Aufgabe der Inlandsversorgung mit Hilfe der Einfuhr und Verarbeitung von Rohschmalz zu erfüllen, oder ob doch wieder eine grössere Einfuhr von gebrauchsfertigen Speisefetten nötig sein wird.

Dr. Meister.

Die von heute ab notierten Preise für Weizen betreffen die neue Ernte.

Lemberg, 1. September. Auf der Börse wurden grössere Umsätze in Weizen getätigt. Infolge reichlicher Angebote in allen Artikeln fielen die Preise wieder unterhalb der letzten Notierungen. Tendenz: fallend bei belebtem Markt. Börsenpreise loco Podwołoczyska, in Klammern loco Lemberg: 100 kg Einheitsroggen 16.25—16.75 (18.75—19.25), Sammelroggen 15.50—16 (18—18.50), Gutsgerste 19—19.50, Mahlgerste 16—16.50 (18.25—18.75), Buchweizen 24—25, Lein 57.75 bis 58.75, Winterraps 44.50—46.50, Roggenkleie 9.25 bis 9.75 (9.75—10.25), Weizenkleie 12.50—13, Buchweizengrütze 53—55, Weizenmehl 65proz. (53—54), grobe Grützgerste (35—36), Gerstengraupe (34—35), Gutsweizen (29.25—29.75), Sammelweizen (27.25—27.75).

Graudenz, 29. August. Rosanowski notiert im Grosshandel für 100 kg loco Mühle: Weizenluxusmehl 72, Weizenmehl 52, Roggenmehl 32, Grützgerste 45, Gerstengraupe 45, Roggenschrot 25, gemischtes 25, Gerstenschrot 26, Weizenschrot 17, Roggenkleie 13.50. Tendenz ruhig; die Preise sind im Vergleich zu den letzten Notierungen schwächer.

Danzig, 1. September. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 18.75—19, Weizen 127 Pfd. 18—18.25, Weizen 124 Pfd. 17.50, Roggen, neu 12, Braugerste, neu 14—16, Futtergerste 12.50, Roggenkleie 8—8.50, Weizenkleie, grobe 10.50—11, Raps, trocken 26. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 28, Roggen 65, Gerste 94, Hülsenfrüchte 17, Kleie und Oelkuchen 24, Saaten 3.

Berlin, 1. September. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 247—251, Roggen 187, Braugerste 204—222, Futter- und Industriegerste 183—198, Weizenmehl 29—37, Roggenmehl 25.25—27.50, Weizenkleie 9.25—9.50, Roggenkleie 8.50—9, Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—20, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 17 bis 18.50, Wicken 21—23.50, Rapskuchen 10.60—11.57, Leinkuchen 18.20—18.40, Trockenschnitzel 7.80—8.60, Soya-Schrot 14.70 bis 15.60. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: September 260 bis 261, Oktober 263 und Geld, Dezember 273, März 283. Roggen: September 188, Oktober 191, Dezember 200, März 211. Hafer: September 173 und Geld, Oktober 178, Dezember 187.50, März 199—197 Brief.

Produktenbericht. Berlin, 2. September. (R.) Der heute in Magdeburg stattfindende Getreidehandelstag machte sich an der hiesigen Produktenbörse in einer Verringerung des Besuches bemerkbar, so dass das Geschäft noch mehr beeinträchtigt wurde. Das Interesse konzentrierte sich auf die Tätigkeit der Stützungsgesellschaft. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erfolgten umfangreiche Interventionen — bei den ersten Notierungen wurden ca. 6000 t Weizen und 12 000 t Roggen aufgenommen — dennoch war Weizen um etwa um 1 Mark gedrückt. Roggen konnte im Preise gehalten werden, Märzroggen eröffnete sogar 1 Mark fester. Im Promptgeschäft war Weizen, namentlich in Kahnmaterial, reichlich und zu 7 Mark billigeren Preisen, als die Stützungsgesellschaft für Waggonware befahl, angeboten, die Mühlen hielten jedoch mit Anstockungen zurück. Zu Roggen liegt Offertenmaterial zu Stützungspreisen gleichfalls in grossem Umfange vor. Weizenmehl hat bei nachgiebigen Preisen schwebendes Geschäft. Von Roggenmehl finden billigere Provinzfabrikate weiter Beachtung und erhöhte Forderungen werden bewilligt. Hafer bei ausreichendem Angebot ziemlich stetig, mittlere und geringe Qualitäten sind allerdings schwer abzusetzen. Gerste ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 1. September. Speisekartoffeln: Weisse 1.60—1.90; Odenwälder baue 1.70—2; andere gelbfleischige 2.50—2.80 Rm.

Eier. Berlin, **1. September.** Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 12.5, Klasse A 60 g 12, Klasse B 53 g 11.5, Klasse C 48 g 10¼ Pfg.; frische Eier Klasse A 60 g 11¼, Klasse B 53 g 10¼ Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 7¼ Pfg. — Auslandseier: Dänen 18er 12¼, 17er 12, 15½—16er 11.5 Pfg.; Schweden 18er 12¼, 17er 12, 15½—16er 11.5 Pfg.; Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 12¼ Pfg.; Belgier Durchschnittsgewicht 68 g 11¾—12¼ Pfg.; Bulgaren 10 Pfg.; Rumänen 9 Pfg.; Ungarn 9 Pfg.; Jugoslawen 9 Pfg.; Polen normale 8¼—8½ Pfg.; kleine, mittel, Schmutzeier 6¾—7¼ Pfg. — In- und ausländische Kühlhauseier. Chinesen und ähnliche 6,5—7 Pfg.

Zucker. Magdeburg, 1. September. (Notierungen in Reichsmark für 50 kg Weisszucker netto einschliesslich Sack): März 7.00 Br., 6.90 G.; Mai 7.20 Brief, 7.10 G.; August 6.50 Br., 6.40 G.; September 6.65 Br., 6.60 G.; Oktober 6.65 Br., 6.60 G.; November 6.70 Br., 6.60 G.; Dezember 6.70 Br., 6.65 G.; Januar bis März 6.90 Br., 6.80 G. Tendenz: ruhig.

Obst. Wilna, 28. August. Marktpreise in Złoty für 1 kg: Tischäpfel 1. Sorte 1—1.20, 2. Sorte 0.50 bis 0.80, Kompottäpfel 0.25—0.50, Birnen 1. Sorte 1.50 bis 1.80, 2. Sorte 0.50—1, ungarische Pflaumen 1—1.20, Sauerkirschen 1.40—1.50, rote Johannisbeeren 0.70 bis 0.80, Himbeeren 1.80—2, Blaubeeren 0.50—0,60, Stachelbeeren 0.70—0.80, Preiselbeeren 0.25—0.30. Tendenz uneinheitlich bei grosser Zufuhr. Aepfel, Pflaumen und Birnen werden billiger.

Metalle. Warschau, 1. September. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg: Bancazinn in Blocks 7.60, Hüttenblei 1.15, Zink 1.15, Antimon 1.90, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4, Messingblech 3.50—4.50, Zinkblech 1.28.

Warschauer Börse.

Warschau, 1. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.893, Goldrubel 4.64, Tscherwonetz 0,85 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.81½, Budapest 156.26, Bukarest 5.32, Danzig 173.47, Oslo 238.80, Helsingfors 22.42½, Spanien 94.60, Kopenhagen 238.86, Riga 171.85, Tallinn 237.71, Italien 46.68, Berlin 212.76, Montreal 8.90½, Sofia 6.45½.

Fest verzinsliche Werte.

	1. 9.	30. 8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	58.75	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49 50	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	111.00	113 00
7% Stabilisierungsanleihe	88.50	—

Industrieaktien.

	1. 9.	30. 8.		1. 9.	30. 8.
Bank Polski	167.50	168.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	115.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	110.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	72.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	72.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	9.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	15.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	3.75	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	122.00	123.00
W. T. F. Cukru	34.75	34.75	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 9 Geld	1. 9. Brief	29. 8. Geld	29. 8 Brief
Amsterdam	358.19	359.99	358.19	359.99
Danzig	—	—	173.11	173.97
Berlin*)	212.41	213.10	212.50	213.20
Brüssel	124.25	124.87	124.25	124.81
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.49	43.28	43.50
New York (Scheck)	8.883	8.923	8.882	8.922
Paris	34.97	35.14	34.9650	35.1450
Prag	26.38	26.50	26.38	26.50
Rom	—	—	46.57	46 81
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	239.08	240.28
Bukarest	—	—	5.30	5 33
Budapest	155.89	156.69	—	—
Wien	125.62	126.24	—	—
Zürich	172.84	173.70	172.84	173.70

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 1. September. Reichsmarknoten 122.70, Dollarnoten 5.13, Złotynoten 57.64, Scheck London 25.00.

Am Devisenmarkt lagen heute die Kurse wenig verändert. Reichsmarknoten hörte man mit 122.60—80, Auszahlung Berlin 122.55—75, Dollarnoten 5.12½ bis 5.13½, Złotynoten 57.57—71, Auszahlung Warschau 57,56—70.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	2. 9	1. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.50B	96.50 +
4% Konvertierungspfandbr. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	92.50 +	92.50 +
Notierungen in Stück:		
% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	110.5G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	2. 9.	1. 9.		2. 9.	1. 9.
Bank Polski	—	169.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	46.00G	46.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. September. (R.) Bei wenig veränderten Kursen eröffnete die heutige Börse in unveränderter Stimmung. Die Geschäftstätigkeit war aber wieder sehr klein, und die Mehrzahl der Kurse beruhte auf Mindestumsätzen. Etwas stärker gedrückt waren Spritwerte bis minus 2 Prozent, auch Kunstseide und Deutsch-Linoleum gaben bis 2 Prozent nach: Schubert & Salzer, Aschaffenburger Zellstoff und Zellstoffverein minus 3 Prozent, dagegen Rheinische Braunkohle plus 3 Prozent. Aus dem Auslande (von London und Amsterdam) trafen etwas stärkere Kursmeldungen ein. Geld wenig verändert, Tagesgeld 5—7 Prozent, vereinzelt schon 4¾ Prozent, sonst wie gestern. Nach den ersten Kursen weiter uneinheitlich und sehr ruhig.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	2. 9.	1. 9.		2. 9.	1. 9.
Dt. R.-Bahn	93.25	93.50	Goldschmidt	57.00	57.00
A.G.f.Verkehr	70.75	71.25	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	90.62	90.37	Harpen. Bgw.	—	98.00
Hb. Südam.	156.50	154.50	Hoesch	86.87	87.00
Hansa	—	126.00	Holzmann	80.75	81.87
Nordd. Lloyd	91.00	90.75	Ilse Bgbau.	222.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	108.00	108.00	Kali. Asch.	—	193.87
Barmer Bank	116.00	116.12	Klöcknerw.	79.00	80.50
Berl. Hls.-Ges.	143.50	144.00	Köln-Neuess.	85.00	85.00
Com. u. Pr.-Bk.	128.25	128.87	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	178.50	179.00	Mannesmann	83.12	83.12
Deutsch. Bank	123.50	123.75	Mansf. Bergb.	—	63.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	103.50
Dresdner Bk.	124.25	124.25	Nat. Auto-Fb.	—	9.75
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	53.00	—
Schulth. Patz.	250.00	252.00	Oschl. Koksw.	85.62	86.25
A. E. G.	138.25	138.75	Orenst. u. Kop.	59.25	58.50
Bergmann	—	—	Ostwerke	200.00	202.00
Berl. Msch.-F	—	—	Phönix Bgbau	76.75	77.00
Buderus	—	58.12	Rh. Braunkoh.	201.00	—
Cop. Hisp. Am.	—	289.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	—	94.25	Rh. Stahlwk.	86,25	—
Conti Caoutch.	142.50	143.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	27.75	29.75	Rütgerswerke	53.75	55.25
Dessauer Gas	133.75	133.75	Salzdetfurth	313.50	316.50
Dt. Erdöl-Ges.	69.62	71.00	Schl. Elek.-W.	138.50	139.00
Dt. Maschinen	—	—	Schackt. & Co.	[illegible]	153.50
Dynam. Nobel	—	72.00	Siem. & Halske	193.50	194.50
el. Lief.-Ges.	—	129.00	Tietz, Leonh.	—	133.00
El. Licht u. Kr.	139.25	139.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	151.25	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	151.50	—	Ver. Stahlw.	77.87	77.87
Felten u. Guill.	109.50	110.00	Westeregeln	—	199.50
Gelsenk. Bgw.	109.00	110.00	Zellst. Waldh.	132.75	133.50
Ges. f. el. Unt.	140.00	142.0[illegible]	Otavi	35.77	36.62

	2. 9.	1. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.87	60.37
" 60-90 000	60.87	60.37
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.75	7.80

Industrieaktien.

	2. 9.	1. 9.		2. 9.	1. 9.
Accumulator	118.00	—	Laurahütte	—	40.25
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	91.50	—	Motor. Deutz	—	66.00
Bemberg	82.50	83.00	Nordd. Wolle	61.25	42.12
Berger, Tiefb.	279.00	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	63.75	66.00	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	51.25	52.12	Sarotti	—	108.00
Feldmühle	—	135,50	Schl. Bgb. u. Zk.	—	46.12
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	10.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	169.50	—
Körting, Gebr.	—	43.00	Stollb. Zink	—	—
Lahmeyer	159.00	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	2. 9. Geld	2. 9. Brief	1. 9. Geld	1. 9. Brief
Buenos Aires	1.464	1.466	1.487	1.517
Bukarest	2.499	2.505	2.498	[illegible]
Canada	4.183	4.196	4.188	4.196
Japan	2.065	2.070	2.066	2.070
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.37	20.41	20.371	20.411
New York	4.184	4.192	4.185	4.193
Rio de Janeiro	0.409	0.411	0.398	0.400
Uruguay	3.407	3.413	3.397	3.403
Amsterdam	168.56	168.90	168.59	168.93
Athen	5.445	5.455	5.435	5.445
Brüssel	58.455	58.575	58.47	58.59
Danzig	81.47	81.63	81.45	81.61
Helsingfors	10.531	10.551	10.53	10.55
Italien	21.91	21.95	21.91	21.95
Jugoslavien	7.427	7.441	7.425	7.439
Kopenhagen	112.16	112.38	112.18	112.40
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.10	112.32	112.13	112.35
Paris	16.455	16.495	16.46	16.50
Prag	12.421	12.441	12.414	12.434
Schweiz	81.34	81.50	81.355	81.515
Sofia	3.032	3.038	—	—
Spanien	44.26	44.34	44.41	44.49
Stockholm	112.48	112.71	112.50	112.72
Tallinn	111.57	111.79	111.56	111.78
Budapest	73.335	73.525	[illegible]	73.535
Wien	59.15	59.27	59.16	59.28
Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
Reykjavik 100 Kronen	92.12	92.30	92.12	92.30
Riga	80.76	80.82	80.74	80.90
Kaunas (Kowno)	41.77	41.85	41.71	41.85
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 1. September. Auszahlung Posen 46.875—47.075 (100 Rm. = 212.43—213.33); Auszahlung Kattowitz 46.875—47.075; Auszahlung Warschau 46.925—47.125; grosse polnische Noten 46.775 bis 47.175.

Blutige Krawalle in Budapest.

Villen und Geschäfte geplündert. — 2 Tote, 70 Schwer- und 300 Leichtverletzte. — 191 Verhaftungen.

Budapest, 1. September.

Die Sozialdemokratische Partei hatte trotz polizeilichen Verbots ihre Mitglieder am Montag zu einer Demonstration zusammengerufen. Schätzungsweise hunderttausend Arbeiter beteiligten sich an den Demonstrationen. Im Stadtwäldchen kam es gegen 11 Uhr zu Zusammenstößen mit der Polizei, auch wurden im Innern der Stadt mehrere Geschäfte geplündert. Militär, Polizei und Gendarmerie mußten mehrfach gegen die Demonstranten einschreiten. Die Unruhen dauerten etwa drei Stunden.

Bei den Zusammenstößen wurden zwei Arbeiter getötet, siebzig schwer- und etwa dreihundert leicht verletzt.

*

Einer Gruppe von Demonstranten gelang es, in der Venezurgasse in eine Villa einzudringen, wo sie zu plündern begannen. In einer anderen Gasse überfielen die Demonstranten einen Krankenwagen und schlugen die Fensterscheiben der Läden ein. Die ihnen entgegenkommende berittene Polizei wurde mit offenen Taschenmessern empfangen. Auf Wunsch der Polizei wurde Militär bereitgestellt, das an besonders gefährdeten Straßenpunkten mit Panzerautos erschien und die Demonstranten zunächst zerstreute.

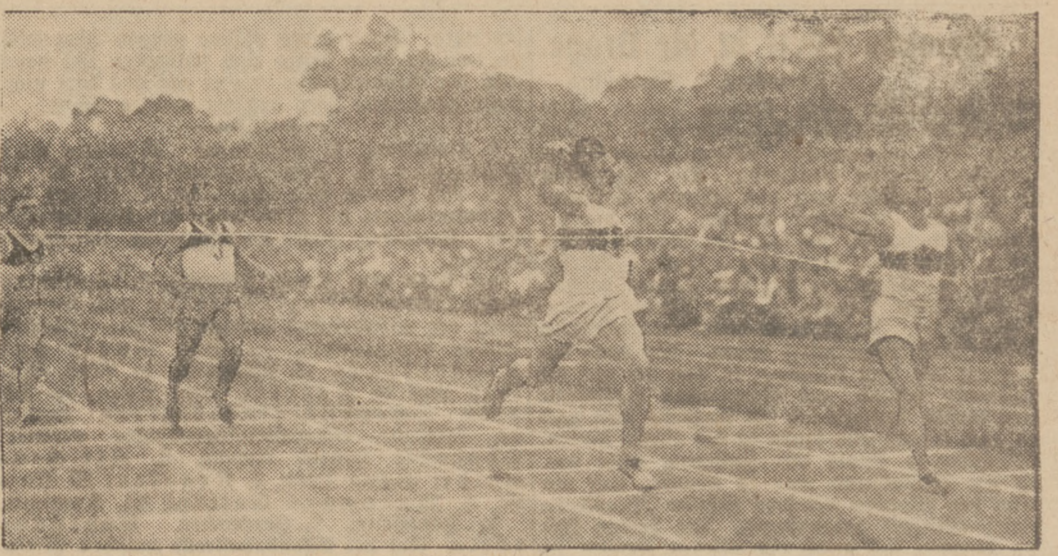
Am kritischsten war es zur Mittagszeit an drei Punkten Budapests, und zwar in der Andrassygasse, wo sich die Demonstranten am hartnäckigsten zeigten, in der Venezurgasse, wo die Polizei bereits auf die Plündernden eine Salve abgeben mußte, und in der Dembinskigasse, wo die Demonstranten die Geschäfte plünderten. Auch in der Elisabethstraße wurden die Geschäfte geplündert. Auf einer Promenade wurden die Bänke zertrümmert und die Arbeiter gingen mit Latten auf die Polizei los. Ein Polizeioffizier, dessen Pferd scheute, wurde schwer verletzt. In der Andrassygasse geriet u. a. ein Luxusauto, das umgeworfen wurde, infolge Explosion in Brand. Auch die Journalistenautos werden nicht geschont. Man schätzte die Zahl der Demonstrierenden, die von der Polizei mit einem großen Kordon umgeben wurden, auf etwa 150 000. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Als die Menge am Ende der Andrassystraße beim Landwirtschaftsministerium Straßenbahnen und Autobusse umstürzte, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch.

Budapest, 2. September. (R.) Bei den gestrigen Demonstrationen wurden 191 Personen festgenommen. 82 Personen wurden von der Rettungsgesellschaft Hilfe geleistet. Zwei Polizisten wurden schwer und 7 leicht verletzt. Nachmittags um 3 Uhr war die Ordnung wieder hergestellt.

Kesseltreiben gegen Geistliche der polnischen Nationalkirche.

Der „Robotnik" schreibt: „Am 1. August sollte in Lipsko an der Weichsel eine Gerichtsverhandlung gegen Geistliche der Nationalkirche wegen angeblicher Beleidigung der römisch-katholischen Geistlichkeit in einer Predigt stattfinden. Der Ortsrichter Foksowicz, der befürchtete, daß die angeklagten Pfarrer zu der Verhandlung nicht erscheinen würden, ordnete deren Verhaftung an. Unverzüglich wurden zwei Polizeibeamte mit Gewehr und aufgepflanztem Bajonett ausgeschickt, den Pfarrer Czesław Skibiński zu holen. Dieser hatte sich bereits bei seinem Amtsbruder in der Kirchengemeinde Lipsko eingefunden. Trotz der Versicherungen des Pfarrers, daß er eigens zu der Gerichtsverhandlung eingetroffen sei, wurde er unter polizeilicher Eskorte nach dem Haftlokal gebracht. Die ganze Nacht brachte Pfarrer Skibiński dort zu. Unterdessen hatte sich auf den Ring und vor dem Gefängnis eine Menschenmenge versammelt, die gegen die Polizei, das Gericht und die Regierung Drohrufe laut werden ließ. Am nächsten Tag wurde Pfarrer Skibiński unter Polizeibewachung nach dem Gerichtsgebäude gebracht. Der Anblick des Geistlichen unter polizeilicher Bedeckung mit Gewehr und Bajonett rief unter den Zuschauern, sogar bei Gegnern der Nationalkirche, Entrüstung hervor. Die Verhandlung wurde vertagt und Pfarrer Skibiński entlassen. Gegen 6 Uhr nachmittags traf der Pfarrer Jurgielewicz im Autobus aus Radom ein, der nicht durch eigene Schuld sich zu der Verhandlung verspätet hatte. Die Polizisten verhafteten nun diesen Geistlichen. Trotz des Einspruchs einer Abordnung der Stadtbevölkerung, die gegen Kaution die Befreiung des Pfarrers verlangte, wurde dieser nicht aus der Haft entlassen.



Deutschland siegt im Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich.

Der Endkampf im 100-Meter-Lauf: Jonath siegt vor Körnig und dem Franzosen Mourlon.

Doppelsieg der deutschen Leichtathleten

Gegen Frankreich 84:67, gegen die Schweiz 88,5:45,5.

Die deutsche Leichtathletik hatte am Sonntag einen ihrer ganz großen Tage, denn die Art und Weise, wie die Vertreter der Deutschen Sportbehörde trotz des gleichzeitigen Kampfes nach zwei Fronten, gegen die Franzosen in Hannover und gegen die Schweizer Landesvertretung in Freiburg sich ihrer Aufgabe entledigten, bewies am besten, daß der Leistungsstandard in keiner Weise zurückgegangen ist, sondern daß Deutschland auch berechtigte Hoffnungen hat, weiterhin mit an führender Stelle zu bleiben.

In Hannover wurden in fast jeder einzelnen Uebung den Bewerbern hochklassige Leistungen abverlangt, um den Sieg zu erringen, und wenn es trotzdem gelang, von den 15 Wettbewerben zehn für Deutschland sicherzustellen, und mit einer Punktdifferenz von 17 Punkten das vorjährige Ergebnis noch zu verbessern, so ist dies Beweis genug für das Können der Deutschen.

Daß es gegen die Schweiz wieder ein leichter Sieg werden würde, war vorauszusehen, aber daß Deutschland das Feld auf der ganzen Linie so überlegen beherrschen würde, daß es fast in jedem einzelnen Wettkampf zu einem Doppelerfolg, d. h. zum ersten und zweiten Platz für die deutschen Farben reichte, hat wohl doch niemand erwartet.

Die Ergebnisse gegen Frankreich.

100 Meter: 1. Jonath (Deutschland) 10,7; 2. Körnig (Deutschland) 10,7; 3. Auvergne (Frankreich) 10,9; 4. Mourlon (Frankreich) 10,9. — 200 Meter: 1. Gillmeister (Deutschland) 22; 2. Borchmeyer (Deutschland) 22,1; 3. Auvergne (Frankreich) 22,1; 4. Beigbeder (Frankreich) 22,5. — 400 Meter: 1. Engelhard (Deutschland) 49,4; 2. Moulines (Frankreich) 49,6; 3. Kisters (Deutschland) 49,6; 4. Dickely (Frankreich) 49,9. — 800 Meter: 1. Danz (Deutschland) 1:53,3; 2. S. Martin (Frankreich) 1:53,7; 3. Keller (Frankreich) 1:53,9; 4. Müller (Deutschland) 1:55. — 1500 Meter: 1. Ladoumègue (Frankreich) 3:54,6; 2. Leduc (Frankreich) 4:01,1; 3. Wichmann (Deutschland) 4:01,3; 4. Krause (Deutschland). — 5000 Meter: 1. Boitard (Frankreich) 15:01,2; 2. Petri (Deutschland) 15:01,5; 3. Coignet (Frankreich) 15:48,7; 4. Helber (Deutschland) 16:18,3. — Weitsprung: 1. Köchermann (Deutschland) 7,37 Meter; 2. Mölle (Deutschland) 7,18 Meter; 3. Barlier (Frankreich) 6,81 Meter; 4. Heim (Frankreich) 6,59 Meter. — Stabhochsprung: 1. Ramadier (Frankreich) 4,00 Meter (franz. Rekord); 2. Wegener (Deutschland) 3,90 Meter; 3. Vintousky (Frankreich) 3,80 Meter; 4. Stechemesser (Deutschland). — Speerwerfen: 1. Mäser (Deutschland) 65,02 Meter; 2. Weimann (Deutschland) 58,56 Meter; 3. Gaßner (Frankreich) 56,00 Meter; 4. Noel (Frankreich). — 110-Meter-Hürden: 1. Welscher (Deutschland) 15,6; 2. Troßbach (Deutschland) 15,7; 3. M. Roth (Frankreich) 16; 4. Adelheim (Frankreich) 16,1. — 4×100 Meter: 1. Deutschland (Jonath, Borchmeyer, Gillmeister, Körnig) 41,4; 2. Frankreich (Finat, Auvergne, Beigbeder, Mourlon). — 4×100 Meter: 1. Deutschland (Schmidt, Kisters, Danz, Engelhard) 3:17,8; 2. Frankreich (Moulines, Dickely, Martin, Feger) 3:19,7. — Hochsprung: 1. Menard (Frankreich) 1,91 Meter; 2. Philippon (Frankreich) 1,88 Meter; 3. Ladewig (Deutschland) 1,86 Meter; 4. Rosenthal (Deutschland) 1,84 Meter. — Kugelstoßen: 1. Uebler (Deutschland) 14,90 Meter; 2. Sievert (Deutschland) 14,69 Meter; 3. Noel (Frankreich) 14,62 Meter; 4. Winter (Frankreich) 13,62 Meter. — Diskuswerfen: 1. Winter (Frankreich) 47,92 Meter; 2. Noel (Frankreich) 46,01 Meter; 3. Hoffmeister (Deutschland) 45,81 Meter; 4. Paulus (Deutschland) 44,31 Meter. — Gesamtergebnis: 84:67 Punkte für Deutschland.



Großfeuer im Güterbahnhof Hannover.

Die ausgebrannten Güterwagen, von denen nur noch die vom Feuer verbogenen Eisenstreben erhalten sind.

Ein Riesenbrand wütete auf dem Güterbahnhof Hannover-Nord, der durch Feuerfänge eines Eilwagens entstanden war. Zwei riesige Bahnschuppen, in denen 150 beladene Güterwagen eingestellt waren, brannten bis auf die Grundmauern und die Eisenteile der Waggons nieder.

Die letzten Telegramme.

Hearst aus Paris ausgewiesen?

Paris, 2. September. (R.) **Der „Figaro" fragt: „Ist es wahr, daß der amerikanische Zeitungsverleger Hearst, der in einem Pariser Hotel abgestiegen ist, gestern nachmittag um 2 Uhr einen Ausweisungsbefehl erhalten hat? Bekanntlich, so erklärt der „Figaro", war Hearst beschuldigt worden, die Beschaffung des französisch-englischen Flottenkompromisses zum Zwecke der Veröffentlichung begünstigt zu haben.**

Schwere Bluttat nach einer politischen Auseinandersetzung.

Osnabrück, 1. September. (R.) **In Bramsche kam es gestern im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung zwischen mehreren Arbeitern zu einer schweren Bluttat. Ein Arbeitsloser zog plötzlich ein Messer und stach einem anderen Arbeiter mitten ins Herz. Dann stürzte er sich auf einen zweiten Arbeiter und verletzte diesen schwer. Der Ermordete ist Vater von zwei Kindern. Der Täter konnte sofort festgenommen werden.**

Eisenbahnunfall in London.

London, 1. September. (R.) **Der Glasgower Schnellzug stieß heute morgen mit solcher Wucht gegen die des Londoner Bahnhofes Euston, daß der Lokomotivführer und der Heizer unter den Kohlenmassen, die von dem Tender heruntergerutscht waren, begraben wurden. 20 Reisende wurden mit mehr oder wenigen schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.**

Das 20. Opfer des „Wilden Kaisers".

Innsbruck, 1. September. (R.) **Im Gebiet des „Wilden Kaisers" wurden gestern der Münchener Werkmeister Georg Rottner und seine Braut Bertha Brunner tot, bzw. schwer verwundet, aufgefunden. Die beiden gerieten beim Aufstieg oberhalb der Grotten in einen Steinhagel, der durch eine vorangegangene Touristenpartie ausgelöst worden war. Fräulein Brunner wurde durch einen Felsblock der rechte Arm abgeschlagen; sie verlor das Gleichgewicht, stürzte ab, und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Rottner erlitt schwere Verletzungen. Es ist dies der 20. tödlich verlaufene Bergsteigerunfall im „Wilden Kaiser" in diesem Jahre.**

Präsident Dr. von Olshausen gestorben.

Berlin, 2. September. (R.) **Der Präsident des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Nr. Theodor von Olshausen ist heute nacht im Alter von 53 Jahren einem Herzschlag erlegen.**

Grubenarbeiterstreik in Stanislau.

Stanislau, 1. September. (Pat.) **Heute brach in der Grube Tespa in Kalusz ein Streik aus, der 1300 Arbeiter umfaßt und als Protest gegen die Reduzierung der Belegschaft und gegen die Kündigung von 800 Arbeitern infolge der schlechten Konjunktur.**

Wojewodschaft Posen.

Diphtheritis in Lissa.

k. Lissa, 2. September.

In der zweiten Hälfte des vergangenen Monats wurden in Lissa-Stadt 11 Fälle von Diphtheritis amtlich festgestellt. Im Kreise Lissa sogar 23 Erkrankungen, von denen eine den Tod zur Folge hatte.

k. **Lissa**, 2. September. Karambolage. Montag vormittag kam es auf der Bismarckstraße zu einer Karambolage zwischen einem Auto und einem Radfahrer. Das Rad ging bei dem Zusammenstoß in Trümmer, während der Radler beizeiten abspringen konnte. — Schneiderinnenkursus. Die Direktion der Staatlichen Mädchen-Gewerbe- und Handelsschule eröffnet am 15. September einen Schneiderinnenkursus. Der Kursus, der bis Ende Januar 1931 dauern wird, umfaßt Nähen und Zuschneiden von Kleidern, Mänteln, Kostümen und Kindergarderobe. Der Unterricht findet jeden Montag, Donnerstag und Freitag in der Zeit von 15 bis 18.30 Uhr statt. Die Einschreibegebühr beträgt 10 Zloty, der monatliche Beitrag 5 Zloty. — Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, dem 3. September, nachmittags 3 Uhr werden auf der Bahnhofstraße 51 zehn Stück neue Herrenanzüge an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert.

k. **Klein-Kreutsch** (Kreis Lissa), 2. September. Messerstecherei. Zu einer folgenschweren Schlägerei kam es am vergangenen Sonnabend beim Erntefest des Gutes Klein-Kreutsch. Die Gebrüder Wojtkowiak, die angeblich nicht genug Schnaps bekommen konnten, verprügelten den Inspektor des benachbarten Dominiums Gollmitz sowie den hiesigen Gutsinspektor und den Chauffeur. Der Chauffeur erhielt mehrere Messerstiche in die Brust und liegt nun schwer krank darnieder. Die Wojtkowiaks sind wegen ähnlicher Delikte bereits mehrfach vorbestraft.

♂ **Gostyń**, 1. September. Der letzte Jahrmarkt war, begünstigt durch schönes Wetter, sehr stark besucht. Lebhaft ging es im Kramwarengeschäft zu, wo trotz der Geldkrise eine Menge von Verkäufen getätigt werden konnte. Der Auftrieb von Rindvieh war wegen der noch herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht gestattet. Die Beschickung des Pferdemarktes war durchschnittlich, die Kauflust hingegen schwach. Nach Ackergeräten herrschte starke Nachfrage; einige hiesige Firmen dürften gute Geschäfte abgeschlossen haben. Im übrigen ist der Markt diesmal ohne die in letzter Zeit üblichen Zwischenfälle abgegangen.

+ **Ostrowo**, 1. September. Zum Leiter des hiesigen Landratsamtes ist der Referent des Landratsamtes in Kościerzynie, Dr. Stanisław Łobos, ernannt worden. Der bisherige Landrat ist in die Wojewodschaft Białostok versetzt worden. — Vom Postamt. Dienststunden der Telephonzentrale am hiesigen Postamt ab 1. September von 8—1 Uhr mittags, und von 3—7 Uhr nachmittags.

+ **Pleschen.** Seuche. Unter dem Viehbestande des Gutes Kuczkow, Besitzer Gutsbesitzer Willy Becker, ist Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrmaßregeln sind angeordnet worden. Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der nachstehenden Güter: Gute Hoffnung, Kotowiecko, Glojki, Pawlowek, Malinie, Czechel, Grudzielec, Kajew und Turfko und bei den Landwirten Michael Kaźmierczak in Gute Hoffnung und Lehrer Budzyński in Grüne Wiese.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Ein Autobus stürzt in die Brahe.

† **Bromberg**, 1. September.

Ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern gegen 12 Uhr mittags am sogenannten Gummibahnhof, der Haltestelle unserer Autobusse. Als eigentliche Ursache des Unfalls muß das fehlende Geländer am Braheufer bezeichnet werden. Um die genannte Zeit befand sich an der Tankstelle ein Autobus der Linie Bromberg—Nakel—Wirsitz. Während der Chauffeur mit dem Tanken beschäftigt war, sollen Jungen an dem Motor herumgespielt haben. Sie werden dabei wahrscheinlich den Rückgang eingeschaltet haben. Als dann der Chauffeur mit dem Autobus, in dem sich nur die Schaffnerin befand, zur eigentlichen Haltestelle fahren wollte, bewegte sich der Autobus statt nach vorn nach hinten und sauste in die Brahe hinein. Glücklicherweise kippte das Fahrzeug nicht um. Auch der Wasserstand war so niedrig, daß ein Drittel des Wagens mit dem Schilde „Bromberg—Nakel—Wirsitz“ herausragte. Die beiden Insassen konnten sich durch ein offenes Fenster in Sicherheit bringen. Um 12.22 Uhr war die Feuerwehr alarmiert, die nichts weiter tun konnte, als mit Hilfe von Pferden den Autobus näher an das Ufer heranziehen. Die eigentliche Bergung des Fahrzeuges gestaltete sich sehr schwierig. Zwei große Kähne gingen längsseits an den Autobus heran und schleppten ihn dann nach der Gasanstalt zu, wo er auf das dort nicht mehr gemauerte Ufer bugsiert werden konnte.

---

† **Bromberg**, 1. September. Kreis- und Burgstarost. Dem „Dziennik Ustaw“ Nr. 60 Pos. 485 zufolge sind laut einer Verfügung des Innenministers die Funktionen des Burgstarosten von Bromberg dem Kreisstarosten übertragen worden.

eg. **Aus dem Kreise Obornik**, 2. September Der Starost Kozlowski hat nach Beendigung der militärischen Uebung die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Die Maul- und Klauenseuche ist festgestellt in Mur. Goslin und in Jezorki, Krs. Posen. — Die vier Schornsteinfegebezirke werden an folgende Schornsteinfegermeister verteilt: Obornik: Henryk Appolt, 2. Ritschenwalde: Gustav Tonn, 3. Rogasen: W. Ganske, 4. Murowane Goslin: Cz. Trepinski.

× **Jarotschin**, 2. September. Unglücksfälle. **Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Mieszkowo und Panienka ereignete sich dieser Tage ein schwerer Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der kleine Mikolaj Roszyk aus Szyptow hütete nicht weit von der Eisenbahnlinie Jarotschin—Schrimm seine Kühe. Aus bisher noch nicht geklärten Ursachen geriet der Knabe unter die Räder des Zuges, die ihn völlig zermalmten. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ermittlungen über diesen rätselhaften Vorfall sind bereits im Gange.** — In Jarótschin wurde in der Bergstraße ein 16jähriges Mädchen von einem Radfahrer überfahren. Der Anprall war so heftig, daß das Mädchen auf das Pflaster stürzte, sich dabei einige Verletzungen an den Händen und am Gesicht zuzog und sich ferner einen Fuß verstauchte. Da sie den Heimweg nach Noskow in diesem Zustande nicht antreten konnte, mußte sie in das Kreiskrankenhaus gebracht werden.

× **Jarotschin**, 2. September. Teerbrand. Am Mittwoch gegen 6 Uhr abends bemerkte man in der Warschauerstraße dicke schwarze Rauchwolken, die einen Teil unserer Bevölkerung in Aufregung versetzten, da man einen Riesenbrand vermutete. Bald jedoch konnte festgestellt werden, daß sich beim Teerbrennen in einem Gehöft die siedende Flüssigkeit entzündet hatte und unter ungeheurer Rauchentwicklung abbrannte. Die brennende Masse floß auf dem Hofe weiter und entzündete einen Holzhaufen, der ebenfalls bald in hellen Flammen stand. Von hier aus griffen die Flammen auf das Haus über, konnten aber infolge der sofort einsetzenden, planmäßigen Löscharbeit keinen größeren Schaden mehr anrichten. — Persönliches. Unser Kreisarzt hat seinen Urlaub angetreten und wird während dieser Zeit von Herrn Dr. Bialobrzewski aus Schroda vertreten. Herr Dr. B. wird jeden Mittwoch und Sonnabend von 10.30 bis 12 Uhr im Büro des Kreisarztes in der Bahnhofstraße zu sprechen sein.

† **Reichthal**, 1. September. Der nächste Jahrmarkt findet hierselbst am Donnerstag, dem September, statt.

z. **Pakosch**, 1. September. 550 Kilo Weizen gestohlen. In der vergangenen Woche wurden aus dem verschlossenen Speicher der Zuckerfabrik Pakosch 550 Kilo Weizen gestohlen. Der Weizen gehörte einem Herrn Dembinski aus Pakosch. Wie die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, sind die Diebe die Einwohner von Pakosch Josef und Wladyslaw Zdgiaszek.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die Bekannte von der Straße Tonfilm.
Kino Metropolis. Die Gefahr vom Osten.
Kino Wilson. Das göttliche Weib.
Kino Renaissance. Die Flucht aus der Hölle.
Kino Colosseum. Die goldreiche Gebirgskluft.
Kino Stylowe. Das Komödiantenschiff.